Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

29.03.1944 (Nr. 88)

Visual Library

Bremer Zeitung

Erscheint 7mal wöchentlich
Bezugspreis 2,20 RM einschl. Zustellgebühr (Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 42 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld; Postscheck: Hamburg 17 272. Anzeigenpreisliste: Nr. 5 gültig. Für Aufnahme von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an bestimmten Plätzen ohne Verbindlichkeit.

Geschäftsstellen:
Bremen: Geeren 6-8, Ruf 2 19 31; Nachtruf und sonntags 2 47 65; Obernstraße 86, Ruf 2 19 31; Syke: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststraße, Ruf 4 34 58; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 u. 6; Br.-Blumenthal, Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung
Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 88 · 14. Jahrgang · Mittwoch, den 29. März 1944 · Einzelpreis 15 Rpf.

Fallschirmjäger strafen USA.-General Lügen

Schlerische Rundfunkreportage des Generals Eaker — Hexerei der „grünen Teufel" setzt die Welt in Erstaunen

Unserer Berliner Schriftleitung

k. v. k. **Berlin**, 28. März. Nachdem es seit Tagen die englische und amerikanische Presse ihren größten Kummer über den Verlauf der Kämpfe bei Cassino Ausdruck gegeben hat, bricht sie nun noch einmal in ein so lautes Klagegeschrei aus, daß man auf den Gedanken kommen könnte, der Feind wolle mit Gebärden der Verzweiflung irgendwelche anderen Pläne verdecken. Aber die Tatsachen, von denen diese Betrachtungen des Feindes ausgehen, decken sich auch mit den militärischen Feststellungen, die auf unserer Seite getroffen werden können. Und so muß die furchtbare Jammern der Gegner über den Ausbruch der tatsächlichen Verhältnisse und als Symptom für ihre Niedergeschlagenheit gewertet werden.

Die Enttäuschung der anglo-amerikanischen Oeffentlichkeit über die erbitterte Lage um Cassino ist aber durchaus verständlich. Wir erinnern nur daran, was der Kommandant der Luftstreitkräfte der Westfront in Italien, der nordamerikanische General Eaker vor knapp zwei Wochen noch sagte, als die Bombenangriffe auf mehrere hundert anglo-amerikanischen Flugzeugen und das schwere Artilleriefeuer auf die deutschen Stellungen in Cassino den Höhepunkt erreicht hatten. Eaker, der seinen Generalstab gemeinsam mit den Generalen Cannon und Clark einen besonders schweren Bombenangriff auf Cassino beobachtet hatte, trat selbst als Sprecher in einer Rundfunkreportage der Vereinigten Staaten und England auf und sagte nach einer Meldung des Nachrichtenbüros wörtlich folgendes: „Heute haben wir Cassino ausgeräuchert. Ich beobachtete, wie Cassino zusammengeschmolzen ist. Vor der Rauch der heutigen Schlacht sich verflüchtigt hat, dann wird Cassino von unseren Leuten besetzt sein; denn die Besatzung wird sich ohne große Verluste für unsere Truppen vollzogen haben." Anschließend hatte Eaker die Landstreitkräfte der Westfront für ihre Tüchtigkeit und ihren Mut bei der bereits verzeichneten Feststellung des „Exchange Telegraph", daß die Lage um Cassino zu Ende gegangen und die Taktik des Luftbombardements ein schwerer Fehler gewesen sei, der zu einem neuen Rückschlag für die Alliierten geführt hätte, seien jetzt fast alle nordamerikanischen Zeitungen an der Spitze die „Newyork Herald Tribune", in das gleiche Horn. Der Militärkritiker der „Newyork Herald Tribune" schreibt, daß Cassino den angelsächsischen Völkern die große Illusion geraubt habe, daß man den Sieg schon allein durch den Masseneinsatz von Flugzeugen erreichen könne.

Daran, daß sich die Engländer und Amerikaner heute wie aus allen Himmeln gefallen vorkommen, ist in erster Linie die Großmäuligkeit der amerikanischen Generale an der Italienfront schuld. Dabei hält den Rekord an sinnloser Prahlerei wohl zweifellos General Eaker.

Die anglo-amerikanischen Truppen, die Cassino ohne große Verluste besetzen wollten, „wenn der Rauch der Schlacht sich verflüchtigt hat", sind heute von der Erfüllung dieser Hoffnung weiter entfernt als je Viele Stützpunkte in der Stadt, die der Gegner schon einmal in seinem Besitz hatte, sind heute wieder in unserer Hand. Nach den prahlerischen Voraussagen der führenden amerikanischen Militärs kann man sich in der Oeffentlichkeit auf der Feindseite die Entwicklung in Cassino fast nur noch als in Hexerei begründet erklären. Tatsächlich machte die „New York Herald Tribune" die Bemerkung, daß die unwahrscheinliche Leistung der 1. deutschen Fallschirmdivision, die in den Vereinigten Staaten den Beinamen „die grünen Teufel" erhalten habe, als so ungeheuerlich betrachtet werde, daß viele Amerikaner wirklich an Hexerei glaubten.

Auf der gleichen Linie der Geständnisse und Selbstanklagen bewegen sich auch die Ausführungen der amerikanischen Soldatenzeitung „Stars and Stripes" und des kanadischen Blattes „Maple Leaf". „Stars and Stripes" wehren sich gegen jeden Versuch eines weiteren Selbstbetruges. Ganz offen wird erklärt, daß der Feldzug bei Cassino nach zwölf Tagen der heftigsten Angriffe sich als ein völliger Fehlschlag erwiesen habe. Seit fünf Tagen führten die Neuseeländer und die indischen Truppen in Cassino und an den Hängen des Cassinoberges geradezu einen Verzweiflungskampf, ohne irgendwelche Gewinne verbuchen zu können. Umgekehrt hätten die Deutschen nicht nur ihre Kräfte verstärkt, sondern es auch verstanden, sich in die alliierten Linien einzufiltern und ihre Stellungen zu verbessern.

Was man auch auf der Gegenseite an Erklärungen vorzubringen sucht, sei es das vermutliche Netz von unterirdischen Gängen und andere Dinge, es läuft schließlich doch alles auf die Tatsache hinaus, daß der Feind in der wütenden Enttäuschung über eine fehlgeschlagene große Hoffnung, wider Willen ein Hohelied auf die Tapferkeit unserer Soldaten anstimmt, die an der Italienfront tatsächlich Unvergleichliches geleistet haben.

„Junge zähe Nazitypen"

ep. **Lissabon**, 28. März. Die guten Nerven der deutschen Fallschirmjäger und ihr bestes Kampfeswille werden von sämtlichen Kriegskorrespondenten der Londoner Blätter als Gründe für das Fehlschlagen der großen Offensive gegen Cassino bezeichnet. „News Chronicle" erklärt: „In Cassino stehen Truppen, die es vorziehen, eher zu sterben, als schlappzumachen".

„Daily Herald" schreibt: „Die wenigen Gefangenen, die wir machten, waren kampfbereit. Sie waren alle jung und äußerst zähe Nazitypen. Wenn jemand noch einen weiteren Beweis für die Kampfesqualitäten der deutschen Truppen in Cassino haben wolle, dann möge er das folgende Beispiel ansehen: Ein Fallschirmjäger in Cassino hatte seinen Posten drei Stunden lang allein gehalten. Als er aber schließlich mit einem Bajonett im Leibe im Sterben lag, da lächelte er und rief aus: „Sieg Heil!"

Auch der Bericht des „Daily Telegraph" gibt zu, daß die „außergewöhnlich zähe Widerstandskraft der deutschen Fallschirmjäger" so entschieden war, daß sie in diesem Kriege noch nicht übertroffen wurde. Nach dem Luftbombardement von Cassino war jedermann davon überzeugt, daß niemand mehr in der Stadt leben könnte. Als dann aber die Infanterie zum Angriff ansetzte, seien die Trümmer lebendig geworden und überall deutsche Maschinengewehre in Aktion getreten. Schließlich war ein großer Teil der Stadt in der Hand der Anglo-Amerikaner, aber die Gegenangriffe der Deutschen ließen alle Vorteile wieder verlorengehen.

Churchill schweigt zu Cassino

dnb. **Stockholm**, 28. März. Churchill erhielt am Dienstag im Unterhaus zahlreiche Anfragen über die Lage in Italien und besonders über die erfolglosen anglo-amerikanischen Angriffe bei Cassino. Churchill, dem diese Fragen sichtlich unangenehm waren, versuchte sich mit der kurzen Bemerkung aus der Affäre zu ziehen, daß er seine „Enttäuschung darüber, daß keine schnelleren Fortschritte gemacht würden, nicht verberge". Er hoffe, daß das Haus von diesem Eingeständnis befriedigt sei. Als ein Abgeordneter, der gleich den anderen durch diese spärliche Mitteilung keineswegs zufriedengestellt war, den Premierminister an seine Worte erinnerte, daß das britische Volk über Rückschläge ebenso unterrichtet würde wie über Erfolge, wußte Churchill nichts Besseres zu tun, als sich hinter seine sattsam bekannte Verlegenheitsphrase zu verstecken, er könne nichts weiteres sagen, da dies „dem Feind nützen" könne.



Führer an der Cassino-Front

Generalfeldmarschall Kesselring mit Eichenlaubträger Generalleutnant Heidrich, Divisionskommandeur unserer heldenhaften Fallschirmjäger vor Cassino
PK-Kriegsberichter Czirnich (PBZ — Sch)

Schwerer deutscher Luftangriff auf Bristol

Weiter heftige Abwehrschlacht im Süden der Ostfront — 20 USA-Flugzeuge über Südwestfrankreich abgeschossen

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 28. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Nikolajew wurden Angriffe der Sowjets in erbitterten Nahkämpfen abgewiesen. Nordwestlich davon vereitelten Jäger und Gebirgsjäger in schneidigen Gegenangriffen den Versuch der Bolschewisten, einen Brückenkopf über den Bug zu erweitern. Im Raum von Balta sind weitere schwere Kämpfe im Gange. Zwischen Dnjestr und Pruth griffen starke deutsche Schlachtfliegerkräfte in die Kämpfe ein. Sie zerstörten zahlreiche feindliche Panzer und eine große Zahl motorisierter und bespannter Fahrzeuge. Dabei vernichtete Major Rudel wiederum neun feindliche Panzer. Er hat damit in mehr als 1800 Einsätzen allein 202 feindliche Panzer vernichtet. Südlich Proskurow, nordwestlich Tschernowitz, bei Tarnopol und im Raum von Brody nimmt die Abwehrschlacht mit unverminderter Heftigkeit ihren Fortgang. Unsere Truppen leisten den sowjetischen Angriffskräften erbitterten Widerstand.

Die Besatzung von Kowel wies erneut feindliche Angriffe ab. Nördlich Kowel gewannen unsere Divisionen im Angriff weiter Boden und zerschlugen feindliche Gegenangriffe. Bei den Kämpfen im Raum von Kowel hat sich der Leutnant Klapperstück, Zugführer in einer Sturmgeschütz-Brigade, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Zwischen Dnjepr und Tschaussy errangen unsere Truppen gegen die mit Unterstützung durch zahlreiche Panzer und Schlachtflieger angreifenden Bolschewisten erneut einen vollen Abwehrerfolg. Der Feind verlor wiederum mehrere tausend Tote und zahlreiche schwere und leichte Waffen. Im Raum südöstlich Ostrow kam es zu wechselvollen örtlichen Kämpfen.

Im Nordabschnitt der Ostfront hat sich das Grenadier-Regiment 162 unter Führung von Major Hase zusammen mit unterstellten Infanterie- und Pionierteilen besonders ausgezeichnet. Im Hohen Norden an der Liza-Front nahmen ostmärkische Gebirgsjäger mehrere feindliche Höhenstellungen und vernichteten Kampfanlagen mit deren Besatzungen.

In Italien kam es gestern zu keinen Kampfhandlungen von Bedeutung. Deutsche Schlachtfliegerverbände bekämpften feindliche Schiffsziele vor Anzio mit gutem Erfolg. Ein Frachter wurde versenkt, drei weitere beschädigt.

Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe auf deutsche Flugplätze in Südwestfrankreich wurden am gestrigen Tage 20 nordamerikanische Flugzeuge abgeschossen. Einige feindliche Störflugzeuge drangen in der letzten Nacht in das rheinisch-westfälische Industriegebiet vor.

Starke deutsche Kampfgeschwader flogen in der Nacht zum 28. März einen schweren Angriff gegen Bristol. Durch den Abwurf einer großen Zahl von Spreng- und Brandbomben entstanden bereits während des zusammengefaßten Angriffes umfangreiche Zerstörungen und Großbrände im Zielgebiet.

Die Schwerter für SS-Oberführer Schuldt

Tapferer Brigadekommandeur nach dem Heldentod ausgezeichnet

dnb. Führerhauptquartier, 28. März. Der Führer hat dem SS-Oberführer Heinrich Schuldt, Kommandeur der 2. lettischen SS-Freiwilligen-Grenadier-Brigade, als 56. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. SS-Oberführer Schuldt hat am 15. März bei den schweren Kämpfen im Nordabschnitt der Ostfront den Heldentod gefunden.

SS-Oberführer Schuldt hat unter schwierigsten Verhältnissen die 19. lettische SS-Freiwilligen-Infanterie-Division, die aus der 2. lettischen SS-Freiwilligen-Grenadier-Brigade hervorgegangen ist, im Einsatzraum aufgestellt und ausgebildet. Daß es gelang, aus meist unausgebildeten lettischen Freiwilligen einen zu höchsten Leistungen im Bewegungskrieg geeigneten Kampfverband zu schaffen, ist sein Organisationstalent, seinem hohen militärischen Können und seiner unvergleichlichen Tatkraft zu verdanken.

Als die Bolschewisten Mitte Januar 1944 mit weit überlegenen Kräften beim rechten Nachbarn einen Einbruch erzielten und zum Durchbruch erweitern wollten, setzte SS-Oberführer Schuldt das Aeußerste daran, den nach Westen vordringenden Feind mit schweren Schlägen in der Flanke zu treffen. Er fügte den sowjetischen Stoßdivisionen schwere Verluste zu und erreichte dadurch einen bedeutenden Zeitgewinn, der für die Operationen der Armee ausschlaggebend war.

Als das Vordringen der vom Feind neu heranngeführten Divisionen mit den schwachen eigenen Kräften nicht mehr zu verhindern war, entschloß sich Oberführer Schuldt, dem war, entschloß sich Oberführer Schuldt, dem war, mit seiner Kampfgruppe einkesseln zu lassen, um dadurch den von allen Seiten angreifenden Gegner auf sich zu ziehen und das Absetzen der eigenen Truppe zu erdas Absetzen der eigenen Truppe zu erleichtern. Daß dieser entscheidende Erfolg errungen werden konnte, und daß die Kampfgruppe Schuldt in den folgenden schweren Rückzugskämpfen mit fast immer offener linker Flanke ihr Ziel erreichte, ist neben der Tapferkeit und Härte der lettischen Freiwilligen maßgeblich der hervorragenden persönlichen Tapferkeit und Entschlußkraft des SS-Oberführers Schuldt zu verdanken.

SS-Oberführer Schuldt wurde am 14. Juni 1898 in Blankenese bei Hamburg als Sohn eines Reeders geboren. Nach Ablegung des Abiturs wurde er Seeoffizier und schied als Leutnant zur See aus der Marine aus. Im Dezember 1933 trat er als SS-Untersturmführer in die „Leibstandarte Adolf Hitler" ein und war dort bis 1939 Kompaniechef. Nach seinem Einsatz im Polenfeldzug als Bataillons-Kommandeur im SS-Regiment „Deutschland" und im Westen als Bataillonskommandeur des SS-Regiments „Germania" wurde Schuldt 1941 Regiments-Kommandeur. Er hat sich besonders bewährt bei den Kämpfen vor Leningrad und bei den harten Winterkämpfen im Raum Kaluga—Juchnow, wo er mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde. Als Kampfgruppenkommandeur war er wieder entscheidend beteiligt an der Abwehr der bolschewistischen Massenangriffe zwischen Don und Donez in den Winterkämpfen 1942/43. Für die unerhörte Härte, mit der er sich in diesen schweren Kämpfen bewährte, wurde er am 2. April 1943 mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet.

Ritterkreuzträger Hellmann vor der Hapag

nld. **Hamburg**, 28. März. Die Hamburg-Amerika-Linie hielt am Dienstag, einen Besuch mit seiner Kampfgruppe einkesseln zu Hellmann und der Besatzung des Blockadebrechers „Osorno" ab. Betriebsführer Dr. Hoffmann hieß Kapitän Hellmann und die anwesenden Mitglieder seiner tapferen Besatzung auf das herzlichste im Namen der Hamburg-Amerika-Linie willkommen, die stolz darauf sei, in Kapitän Hellmann den ersten Ritterkreuzträger der Handelsmarine zu besitzen, der in vier Fahrten trotz aller Gefahren und Widerstände das schöne Schiff der Reederei wieder wohlbehalten in die Heimat gebracht habe. Er benutzte diesen feierlichen Anlaß, um gleichzeitig allen Kameraden der Betriebsgemeinschaft der Hapag zu gedenken. Er gab dabei bekannt, daß allein sieben Arbeitskameraden der Hapag das Deutsche Kreuz in Gold trügen.

Kapitän Hellmann schilderte dann die Fahrten, die er mit der „Osorno" und schon vorher seit 1939 mit anderen Schiffen als Blockadebrecher gemacht hat. Die letzte Fahrt mit der „Osorno" sei die schwerste gewesen, und der Feind habe keine Anstrengungen gescheut, Schiff und Ladung zu vernichten. Der aufopfernde Geist seiner Besatzung habe es ihm ermöglicht, allen Gefahren zu trotzen. Er sei stolz darauf, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für diese einzigartigen Leistungen seiner Männer erhalten zu haben. Ihnen gebühre vor allem der Dank aller, daß die Fahrten des Schiffes immer gelungen seien.

Britenbomber griffen schwedisches Rote-Kreuz-Schiff an

dnb. **Mailand**, 28. März. **England hat sich eines neuen Bruches der internationalen Vereinbarungen schuldig gemacht. Wie die italienische Presse meldet, haben englische Bombenflugzeuge in der Adria in der Höhe von Ancona das schwedische Rote-Kreuz-Spitalschiff „Allaron" angegriffen. Das Schiff sandte SOS-Rufe aus.**

Briten-Hochkommissar in Süditalien

ep. **Stockholm**, 28. März. Der frühere britische Botschafter in Brasilien, Sir Noel Charles, ist zum britischen Hochkommissar in Süditalien bestimmt worden. Sir Noel Charles ist bereits nach Italien unterwegs. Man vermutet in London, daß er der Nachfolger von Mac Millan im sogenannten „beratenden Ausschuß für Italien" werden wird.

Großostasiatische Wohlstandssphäre

Von
Außenminister Shigemitsu, Tokio

Nordamerika und England, die im Dezember 1941 den Krieg gegen uns erzwangen, haben kürzlich in aller Oeffentlichkeit die Absichten dargelegt, die sie mit diesem Kriege verfolgen. Sie haben erklärt, daß ihr Ziel sei, Japan zu erobern und unser Land auf den Zustand vor der Meiji-Restauration zurückzuwerfen, und vor allem unsere militärische Kraft zu zerschlagen, die ihnen bei der Erreichung dieses Zieles so sehr im Wege ist. Sie haben sich damit gebrüstet, daß sie diesen Krieg so lange führen würden, bis es ihnen gelungen sei, Japan zu bedingungsloser Kapitulation zu zwingen. Was bedeutet nun eine Rückführung Japans auf den Zustand vor der Meiji-Restauration? Asien mit seiner jahrtausendealten geistigen Kultur war so sehr in Lethargie und Indolenz versunken, daß es dem Ansturm Amerikas, Englands und anderer Mächte mit überlegener materieller Zivilisation nicht standhalten konnte. Diese Länder bemächtigten sich wähnten der letzten Jahrhunderte Asiens, indem sie es von Westen her überschwemmten und ein Land nach dem anderen eroberten. Die Gebiete Arabiens und des Islam, Indien, Burma, die malaiische Halbinsel, Java und selbst die Philippinen wurden ihre Kolonien. Das kontinentale Ostasien erhielt vom Norden bis zum Süden kolonialen oder halbkolonialen Charakter. Durch diese Ausbeutung Asiens begründeten sie den außerordentlichen Wohlstand ihrer eigenen Länder.

Um China zu unterwerfen, zögerten sie nicht, den Opiumkrieg zu inszenieren, und um schließlich auch Japan in die Knie zu zwingen, setzten sie ihre Flotten ein. Die englische Flotte, die Kagoshima bombardierte, oder die amerikanische Flotte, die unter Kommodore Perry in die Bucht von Shimoda einlief, hatten als Ziel nichts anderes als die Eroberung Japans.

Das sind die Zeiten, die Amerika und England jetzt gerne wieder für Japan heraufführen möchten.

Die Politik dieser Länder, China gegen Japan einzusetzen, ist eine ausgezeichnete Illustration zu dem sogenannten Weihnachts-Memorandum von Austen Chamberlain, dem britischen Außenministern von 1926, in dem das Spitzwort vom Teilen und Herrschen als Grundsatz der englischen Politik erklärt wurde, der sich in Europa unter dem Schlagwort der „ballance of power" und in China als Politik der „open door and equal opportunity" (offene Tür und gleiche Chance für Alle) auswirkt.

Als Amerika und England beschlossen, Japan nicht zu gestatten als Großmacht zu existieren, schlugen sie politisch den traditionellen Weg des divide et imperia ein, indem sie ihr Monopol der Rohstoffquellen und ihre organisatorische Stärke in die Waagschale warfen. Dieser Krieg ist von ihnen lange vor Pearl Harbour begonnen worden. Während der verflossenen beiden Kriegsjahre sind nun diese Kräfte der Agression dank der unwiderstehlichen Kraft unseres Heeres und unserer Flotte aus dem größten Teil Ostasiens vertrieben worden, obgleich noch immer die Aufgabe verbleibt, sie aus ganz Asien hinauszufegen. Nur wenn diese fremden Eroberer ausgeschaltet sind, kann Ostasien sich in seinem wahren Gesicht entwickeln. Das ist konkret durch unsere neue China-Politik und darüber hinaus unsere neue Ostasienpolitik bewiesen worden. Und das ist auch durch die gemeinsame Erklärung definiert worden, die von der Konferenz der Großostasiatischen Nation beschlossen wurde. Diese Erklärung basiert auf den folgenden fünf fundamentalen Punkten:

Erstens, daß Asien nicht länger eine Kolonie oder Halbkolonie der Anglo-Ame-

rikaner sein soll, sondern von fremder Aggression und Ausbeutung zu befreien und den Asiaten zurückzugeben ist.

Zum Zweiten soll Asien wieder aufgebaut und als neues Ostasien konstituiert werden. Hierbei müssen die verschiedenen Nationen Ostasiens ihre Souveränität und Unabhängigkeit wieder erhalten, die sie gegenseitig achten müssen, während politische Gleichheit und wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen ihnen zu herrschen haben.

Der dritte Punkt erfordert, die befreiten Gebiete gegen neuerliche Unterwerfung durch fremde Aggression und Ausbeutung zu schützen. Gestützt auf seine Tatkraft und die hohen geistigen Ideale, auf denen das Reich beruht, haben die Japaner die große Aufgabe übernommen, Asien zu befreien. Sie verfolgen dabei kein anderes Ziel, als das, eine Welt des allgemeinen Wohlstandes zu schaffen, in der alle Völker den ihnen zukommenden Platz einnehmen können. Es wäre für die Völker Ostasiens unerträglich, wenn ihre Länder, die mit großen Opfern befreit worden sind, von neuem das Objekt der Aggression und Ausbeutung würden. Wir hindern die Amerikaner in Amerika und die Europäer in Europa nicht daran, sich ihre eigenen Wohlstandssphäre zu gründen. Ostasien aber muß selbstverständlich wieder den Völkern Ostasiens zurückgegeben werden.

Der vierte Punkt besagt auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet, daß Freiwilligkeit und das Prinzip der offenen Tür herrschen solle, so daß die einzelnen Nationen sich gegenseitig ergänzen können. Dementsprechend setzen wir für freien Zugang zu den Rohstoffquellen, Freiheit für Handel und Verkehr und ungehinderten kulturellen Austausch ein. Auch die Freiheit der Meere muß aufrechterhalten bleiben. Nach dieser Richtlinien muß sich das Leben der Menschheit entwickeln, wenn Ursachen für neue Konflikte so weitgehend wie möglich ausgeschaltet werden sollen. Wirtschaftlicher Monopolismus anglo-amerikanischer Prägung führt zu Wirtschaftskrieg und weiterhin zum bewaffneten Zusammenstoß. Wenn man den Krieg mit den Waffen als Instrument der Politik verfemen will, muß man auch auf den Wirtschaftskrieg als Instrument der Politik verzichten. Er trägt die eigentliche Kriegsschuld.

Der fünfte Punkt endlich besagt, daß die Grundsätze der Gleichheit und Gegenseitigkeit auf die internationalen Beziehungen der ganzen Welt ausgedehnt werden sollte. Alle Nationen, groß oder klein, stark oder schwach, sollten nach unserer Meinung Anspruch auf gleiche Behandlung haben.

Ich habe die grundlegenden Punkte dargelegt, auf denen die Politik der Nationen Groß-Ostasiens gegründet ist, so wie sie durch eine gemeinsame Erklärung der Welt zur Kenntnis gebracht worden sind. Es ist selbstverständlich, daß auch Japans eigene Politik denselben Grundsätzen huldigt.

5000 anglo-amerikanische Fallschirmsoldaten eingekreist

Eigener Bericht

th. **Tokio**, 28. März. Japanische Truppen haben 200 Kilometer hinter der Front in Burma abgesetzte anglo-amerikanische Fallschirmsoldaten eingekreist, welche die japanisch-nationalindische Offensive zum Scheitern bringen sollten. Die Reste der Fallschirmtruppen gehen ihrer Vernichtung im Gebirge entgegen. Die im Raum von Tahmur in Vorderindien eingeschlossene 20. britische Division ist auf engem Raum zusammengedrängt und kann ihrem Schicksal nicht entgehen.

In Nordburma stehen die Japaner in harten Kämpfen mit zwei Tschungking-Divisionen und zwei anglo-amerikanischen Brigaden, die bis in den Raum nordwestlich von Myitkkyina vorgedrungen sind. Die Hauptkräfte der Japaner stoßen ins Imphal-Tal vor. Zur gleichen Zeit setzten japanische Truppen ihre Angriffe gegen das Gros des britisch-indischen 4. Armeekorps, das in den Tschin-Hügeln und dem Kubau-Tal eingeschlossen ist, fort.

Die im Südabschnitt des indisch-burmesischen Grenzabschnittes operierenden japanischen Truppen, die eine Vernichtungsschlacht gegen das Gros einer britisch-indischen Division führen, haben zur Zeit einen Gegenangriff gegen die Hauptkräfte des britisch-indischen 15. Armeekorps eingeleitet. Japanische Truppen greifen außerdem die 81. westafrikanische Division im Kaladan-Tal an.

Silchar, der wichtige Eisenbahnendpunkt im indischen Provinz Assam, liegt seit Dienstag im Bereich des japanischen Geschützfeuers.

Unvermindert heftige Kämpfe im Süden der Ostfront

Wirksame Unterstützung der Abwehrkämpfe im Südabschnitt durch Artillerie und Luftwaffe

dnb. Berlin, 28. März. Starke bolschewistische Angriffe und heftige eigene Gegenstöße, Umfassungsversuche und Durchbrüche vorübergehend abgeschnittener Kampfgruppen, vorprellende feindliche Stoßverbände und Vernichtung von Angriffsspitzen durch Ueberfälle, Luftangriffe und Flankenstöße, wachsender sowjetischer Druck gegen unsere festen Plätze und härtester Widerstand der deutschen Besatzungen, das sind die kennzeichnenden Einzelzüge der schweren Kämpfe im Süden der Ostfront, die auch am 27. März nichts von ihrer Schwere verloren.

Die vom mittleren ukrainischen Bug durch Transnistrien und Bessarabien bis zum Pruth und aus dem Raum von Schepetowka in die östlichen Bezirke Galiziens vorgedrungenen Bolschewisten haben zwar unsere Front zurückgedrückt, aber an keiner Stelle ging der Zusammenhalt der deutschen Verbände verloren. Die höhere Führung hat die Bewegungen fest in der Hand, was sich wiederum besonders einprägend bei den Kämpfen im Raum zwischen Proskurow und Dnjestr zeigte, und die am Feind stehenden Einheiten nehmen immer wieder auch unter schwierigsten Bedingungen den Kampf gegen die zahlenmäßig überlegenen Angreifer auf, wie das Beispiel einer bei Balta wegen Benzinmangels festliegenden Tigerbesatzung zeigte, die zwei von fünf angreifenden Sowjetpanzern abschoß und die übrigen drei durch gutgezieltes Feuer vertrieb. Der Feind vermag daher seine Bodengewinne nur unter beträchtlichen, täglich steigenden Verlusten zu erzielen.

Wachsend heftige Angriffe richteten die Bolschewisten am Montag gegen unsere Stellungen am unteren ukrainischen Bug. Die von Norden und Osten gegen den Brückenkopf Nikolajew vorgetragenen Vorstöße scheiterten in Gegenangriffen und Nahkämpfen. Weiter nördlich versuchte der Feind, einen eigenen Brückenkopf zu erweitern. Zunächst konnte er an zwei Stellen in die Abriegelung eindringen. Jäger und Gebirgsjäger warfen ihn jedoch zurück und stellten die ursprüngliche Lage wieder her.

An der Sperrfront im Raume zwischen Perwomaisk beantworteten unsere Truppen starke feindliche Stöße bei Balta mit eigenen Gegenangriffen. Sie verengten eine Einbruchsstelle des Vortages und vernichteten mehrere Panzer und Geschütze, so daß den Sowjets ins Gewicht fallende Erfolge versagt blieben. Zwischen Dnjestr und Pruth verstärkten die Bolschewisten von Balta aus ihren Druck nach Süden und Südwesten, doch hielten deutsche und rumänische Truppen die vorgestoßenen feindlichen Verbände im Schach. Sie wurden dabei von starken Schlachtfliegerkräften und Stukastaffeln unterstützt, die

in rollenden Angriffen gegen bolschewistische Panzerkolonnen

und die in ihrem Schutz vorgehende Infanterie zahlreiche Geschütze sowie fast 150 Fahrzeuge zerstörten und mindestens 20 Sowjetpanzer vernichteten. Neun davon brachte Major Rudel, der bereits am Vortage 17 feindliche Panzer zerschossen hatte, zur Strecke und erhöhte damit die Zahl der von ihm bisher in mehr als 1 800 Einsätzen vernichteten feindlichen Kampfwagen auf 202.

Nördlich des mittleren Dnjestr griffen die Bolschewisten unseren bis in den Raum südlich Proskurow vorspringenden Frontbogen von Osten, Norden und Westen an. Zur Sicherung eigener Bewegungen traten Kampfgruppen zu Gegenstößen an, stürmten eine Ortschaft und vernichteten oder erbeuteten 12 Sowjetpanzer und 12 Geschütze.

Vorprellende bolschewistische Reiterschwadronen wurden vom Feuer ungarischer Truppen vertrieben. Westlich dieses sich allmählich verkürzenden Frontbogens trieben die Sowjets aus ihrem Einbruchsraum zwischen Zbrucz und Seret weitere Stoßkeile nach Süden und Südwesten vor. Die Kämpfe zur Abwehr dieser in den Raum nordwestlich Tschernowitz vorgedrungenen Angriffsverbände sind noch in vollem Gange.

Auch in den Räumen von Tarnopol und Brody gingen die Kämpfe mit wechselnder Heftigkeit weiter. Starke Angriffe der Bolschewisten trafen auf zäh verteidigte Stützpunkte, deren Widerstand der Feind durch Umfassung auszuschalten versuchte. Durch Gegenangriffe und Feuerüberfälle hatten die Sowjets erhebliche Verluste. Der neue Ansturm gegen Kowel scheiterte ebenfalls. Die Besatzung fing die feindlichen Vorstöße unter Abriegelung örtlicher Einbrüche ab.

Nördlich Kowel setzten unsere Truppen ihre Gegenangriffe fort und bauten ihre Brückenköpfe am Pripjet-Kanal weiter aus. Diese Angriffskämpfe wurden von Sturmgeschützen hervorragend unterstützt. So riß der im Wehrmachtbericht genannte Leutnant Klapperstück, in der vordersten Linie mit seinem Sturmgeschütz fahrend, die Grenadiere wiederholt zum Angriff vor, obwohl sein Geschütz infolge mehrerer Treffer nur bedingt einsatzfähig war. Nach Durchstoßen einer Ortschaft setzte er zur Verfolgung des weichenden Feindes an und erreichte dadurch, daß die abgekämpften Grenadiere sich am Ostrand des Ortes ungestört zur Abwehr erwarteter Gegenangriffe gliedern konnten. Teile der Kampfgruppe folgten dem noch weiter vordringenden Sturmgeschütz und brachten den jetzt Flüchtenden Bolschewisten hohe Verluste bei.

Ungarische Nationalsozialisten an der Arbeit

Mit der „semitischen Front" in Budapest wird aufgeräumt — Die Drahtzieher der Sabotage

dnb. **Budapest**, 28. März. Die Abgeordneten des nationalsozialistischen Parteiverbandes für die ungarische Erneuerung hielten unter Vorsitz von Vitez Bela Imredy eine Sitzung ab, an der auch der stellvertretende Ministerpräsident Vitez Eugen Ratz teilnahm. In der Konferenz umriß Bela Imredy die gegenwärtige Lage und berichtete über die Arbeit, die die Leiter des Parteiverbandes im Interesse einer möglichst raschen und reibungslosen Klärung geleistet haben. Stellvertretender Ministerpräsident Ratz gab einen Ueberblick über die politischen Fragen und erläuterte die nächsten Pläne der Regierung.

Der bekannte Politiker der Imredygruppe, Franz Rajniß, beschäftigt sich in dem „Esti Ujsag" mit der besonderen Rolle Budapests bei der Verfälschung ungarischen Wesens durch das Judentum. Von der Hauptstadt aus habe sich viel fremdes Gift im ganzen Lande verbreitet. Nachdem nun die Schuldigen zur Verantwortung gezogen worden seien, müsse Budapest von unten her mit dem Aufbau beginnen. Budapest müsse jetzt zu seinen einfachen Söhnen zurückkehren und seine Zukunft suchen im Fortkommen der Arbeiter, Handwerker, Kleinhändler, der Angestellten, bescheiden dotierten Beamten und freien Berufe. So werde die Stadt stärker und mächtiger sein als früher, denn der jüdische Charakter habe mit dem Reichtum die Stadt ins Verderben gestürzt.

Der Verfasser schildert, wie in dieser Kriegszeit die jüdischen Drahtzieher ihre innerpolitischen Ziele mit den tödlich gefährlichen internationalen Zielsetzungen vereinigten. Das Judentum habe sich für den Feind entschieden und gegen den Existenzkampf der ungarischen Nation sowie gegen die Verbündeten Ungarns Stellung genommen. Es habe auf einen angelsächsischen und sowjetischen Sieg spekuliert und alles getan, um die Widerstandskraft des Ungartums zu brechen. Es habe seine „christlichen Helfershelfer" organisiert, habe sich konservativen Elementen verbündet eine Presse mit Geldern versehen, und da dies in Kriegszeiten geschah, wurde das von Woche zu Woche offener aufwiegelnde Judentum mit seinem Anhang unleugbar zum Verräter.

Nur in der Budapester Atmosphäre habe, so sagte Rajniß, diese „semitische Front", während die Judengesetze in Geltung waren, in solchem Ausmaße hervortreten können. Die ungesunde Vermögensverteilung, der jüdische Hausbesitz, der jüdische Handel, die mit Mißbräuchen „arisierte" Industrie, die Blutvermischung, die Lage in den oberen Schichten des jüdischen Kapitals, in der Presse, die jüdische Ausbeutung des Verlagswesens und des Films hätten so gewaltige Massen von arischen Personen unter jüdische Kontrolle und Macht gestellt, daß nur eine erschreckend kleine Menschengruppe in der Lage gewesen sei, ihre seelische und materielle Unabhängkeit zu bewahren. Diese Budapester jüdische Seuche habe die Krise in Ungarn hervorgeführt.

Deutscher Vorstoß auf die Höhe 435

dnb. **Berlin**, 28. März. An der südlitalienischen Front herrscht noch immer strenger Winter. Infolge des Wettersturzes der letzten Tage ist in den Bergen Neuschnee gefallen, und nachts fegen eisige Winde über die Felsplatten. Die Kampftätigkeit hat daher vom 27. März an überall nachgelassen, so daß es nur bei Minturno und Castelforte zu Aufklärungsvorstößen des Feindes kam, die jedoch im Feuer unserer Grenadiere für den Gegner verlustreich scheiterten.

Auch bei Cassino herrschte im allgemeinen Ruhe. Der Feind steht nämlich unter dem Eindruck seiner schweren Niederlage und ist noch immer mit der Umgruppierung seiner stark angeschlagenen Kräfte beschäftigt. Abgesehen von beiderseitigen Stoßtruppunternehmen kam es zu einem Vorstoß unserer Fallschirmjäger auf die Höhe 435 unweit des Klosters Monte Cassino. Dort sind seit zwölf Tagen britisch-indische Kräfte eingeschlossen, deren Ausbruchs- und Entsetzungsversuche bisher scheiterten. Ein Stoßtrupp unserer Fallschirmjäger griff in den Morgenstunden die Höhe an, entriß sie dem Feind, vernichtete einen großen Teil der eingeschlossenen Kräfte und säuberte das Gelände. Der Gegner hatte hierbei wieder empfindliche Verluste und büßte zahlreiche Gefangene ein. Nordwestlich Cassino, bei Massa Albanete, wiesen unsere Grenadiere zwei feindliche Stoßtrupps ab, während Pak-Geschütze und Granatwerfer in den Trümmern der Stadt zwei Panzer vernichteten.

Tito fordert Anerkennung

Drahtbericht unseres Vertreters

kg. **Stockholm**, 28. März. In einer Versammlung von Anhängern des Tito-Komitees am dritten Jahrestag des jugoslawischen Staatsstreiches forderte Dr. Bicanic die Anerkennung von „Marschall Titos Befreiungskomitee als einzige rechtmäßige jugoslawische Autorität". Gleichzeitig richtete die Versammlung Telegramme an Roosevelt, Churchill und Stalin in diesem Sinne und bat die Regierungen, ihre Beziehungen zur jugoslawischen Exilregierung Puritsch abzubrechen.

Vier USA.-Zerstörer für Brasilien

ep. **Lissabon**, 28. März. Nach einer Meldung aus Washington sind vier Zerstörer der nordamerikanischen Flotte auf Grund des Leih- und Pachtgesetzes an Brasilien abgegeben worden.

Britischer Luftgangster als Straßenräuber. Der 22jährige Angehörige der britischen Luftflotte, Anthony Oliver Fitzpatrick wurde von der Strafkammer des Gerichts in Swindon zu 12 Streichen mit der „neunschwänzigen Katze" und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte eine Munitionsarbeiterin auf ihrem Heimweg nach Hull angefallen und beraubt.

Feuer in schwedischem Kinderheim. Bei einem Brandunglück in einem Kinderheim in Roedeby, nördlich von Karlskrona in Schweden, kamen 11 Kinder im Alter von drei bis elf Jahren ums Leben. Das Feuer verbreitete sich so rasch, daß von den 23 Kindern des Heimes nur 12 gerettet werden konnten, die anderen 11 kamen in den Flammen um.

Unsere Sportschau

Hamburgs Hockeyfrauen

Hamburgs Hockeyspieler haben sich für Sonntag viel vorgenommen. Während die Stadtmannschaft der Männer zusammen mit der vollzähligen Meistermannschaft des Harvestehuder THC. nach Magdeburg zu Städtespielen fährt, erwartet eine zweite Hamburger Auswahl die Bremer Hockeyfrauen zum Rückspiel, das um 11.30 Uhr am Vorberg stattfindet. Die Meistermannschaft des HTHC. nicht zur Verfügung steht, wurde aus den übrigen Hamburger Vereinen folgende Vertretung zusammengestellt: Gahde (UHC.); Faulhiehn, Jens (beide Flottbek); Stempel (Klipper), Kropf (Flottbek), Brandt (1816); Hartung (1816), G. Engelhardt (UHC), Langnullon (Rahlstedt), Warnstein (Flottbek) und Gisela Engelhardt (UHC.) Das Vorspiel zwischen den Frauen von Bremen und Hamburg endete im April 1943 mit einem 4:2-Siege Hamburgs in Bremen.

Hamburg-Leipzig-Berlin der Turnerinnen. Sonnabend und Sonntag findet in Hamburg die 9. Begegnung der Turnerinnen-Stadtmannschaften von Hamburg, Leipzig und Berlin statt. Die beiden ersten Treffen wurden von Leipzig gewonnen, das dritte von Berlin und das vierte im Jahre 1943 von Hamburg.

Das Reichsfachamt Turnen hat eine Aenderung der Faustballspielregeln vorgenommen. Die Masse der Frauenspielfelder sind von 50 mal 20 auf 40 mal 20 m verkürzt worden, eine Aenderung, die von den Leinenspielerinnen höchst dankbar begrüßt werden wird.

Zum Abschluß eines Lehrganges, den Reichslehrer Herberger in Luxemburg veranstaltete, wird am Sonntag ein Spiel zwischen den aus allen Teilen des Reiches stammenden Nachwuchskräften und der Gau-Auswahl des Moselgaues durchgeführt.

Hauptmann der Schutzpolizei Fritz Schaumburg hat für die Zeit des Frontleinsatzes des bisherigen GG-Sportführers ff-Hauptsturmführer Opitz die Sportführung im Generalgouvernement übernommen. Der Olympionike Schaumburg stand jahrelang an der Spitze der deutschen Mittelstreckler. Sein 3000-m-Rekord mit 8:17,2 aus dem Jahre 1936 hat heute noch Gültigkeit.

Berlins Radsportler eröffnen am Sonntag die neue Straßen-Rennzeit mit einem 60-km-Wettbewerb auf einer viermal zu durchfahrenden Rundstrecke. Am Start sind u. a. Saager, Schwarzer, Egerland, Sawadski, Anger, Riesenberg, Lohrke usw., die gegen die B-Klasse eine Vorgabe von vier Minuten aufzuholen haben.

Mit dem Großen Straßenpreis von Dülken am 23. April kommt es zu einem Vergleichskampf der HJ-Gebiete Ruhr-Niederrhein, Westfalen-Nord, Köln-Aachen, Moselland und Düsseldorf. Am Start des Amateurfahrens werden die besten Fahrer aus dem Reich, den Niederlanden und Flandern erwartet.

Volkswirtschaft

Die britischen Brennstoffnöte

Wie sehr sich die Versorgungslage Englands mit Kohlen in den letzten Monaten zugespitzt hat, sei es infolge der dauernd sinkenden Förderung, sei es durch den sporadisch auftretenden Streiks in den Kohlenbergbieten, geht aus einer Meldung der „Irish Times" hervor, derzufolge man sich bei den zuständigen Londoner Stellen dazu entschlossen hat, alle alten Windmühlen im Lande — auch die wegen Baufälligkeit längst aufgelassen wurden — wieder in Betrieb zu nehmen. Man nimmt an, durch diese Maßnahme die indirekt eine ganze Menge Brennstoff einsparen zu können, der in der Rüstungsindustrie dringend gebraucht wird. Als erste Maßnahme ist die Reparatur von 200 Windmühlen in den Grafschaften Norfolk, Suffolk und Lincolnshire, geplant, die dann sofort die Vermahlung von Korn und Viehfutter aufnehmen sollen. Eine Schwierigkeit scheint aber insofern aufgetaucht zu sein, als das für die Windmühlenflügel am besten geeignete Holz nicht in genügender Menge zur Verfügung steht.

Anglo-amerikanische Wirtschaftsberatungen von Konkurrenzangst gekennzeichnet

Aus einem Bericht in „Dagens Nyheter" aus Newyork geht hervor, daß die handelspolitischen Besprechungen zwischen den USA. und England überhaupt nicht vorwärts kommen. Die Ursache sei die gegenseitige Konkurrenzangst in England und den USA. Infolge des Krieges bezahle England über ein Drittel seines Importes mit ausländischem Kapital, und in der Zahlungsbilanz werde ein Fehlbetrag entstehen, der nur durch eine Erhöhung der Ausfuhr um 40 bis 50 Prz. ausgeglichen werden könne. Man wolle daher wissen, wie weit die Vereinigten Staaten ihre Schutzzollpolitik aufrechterhalten und vor allem welche Schiffahrtspolitik Washington nach dem Kriege betreiben werde. Man befürchte, daß die amerikanische Handelsflotte tief in die Gebiete eindringen werde, welche die britische Handelsflotte bisher als ihr Revier betrachtete. In amerikanischen Handelskreisen prüfe man jetzt schon eifrig die besten Methoden.

Küssenswerter Mister Eden

b Der Spleen ist eine besondere Eigenschaften des britischen Gentlemen. Wer in Oxford und Cambridge aufwuchs, wer gute Rennpferde gepflegt und gezüchtet hat, auf der Straße zur Betriebigung seiner persönlichen Interessen vorgeführt wurde. Ist es nur die Nonchalance, die Mister Eden Spleen führt? Oder ist es nur die Extravaganz des Premiers Churchill, das ihn dazu bewundert, daß er jeden Meter weit, jeden Zentimeter tief springenden Absonderlichkeiten gomorrys, die Rezitationsabende mit Shakespeare-gedichte vortragenden Soldaten des Königs Wawell, die Laienspiele des Generals, die phantasten Vansittart — sie alle mit ihrer politische Vorzeichen. Scheint sich Mister Eden schill vor einer Ausspracht, ihn, der Bewunderer seiner Ringe, der Meister seltsame Ringe, der Meister seltsame Ringe, Zigarrenspitzen und andere Sy Hände und andere Sy Verzögerung folgen, vermag Weltsituation des hungernden Indien zu ändern, lehnt Vansittart mit Vernichtungsplänen harmlose Deutsche das Grusein — immer dann wenn Spleen in den Vordergrund gerückt wird, an den Adolf-Hitler-Schnurrbart und in verschiedene Witze und in verschiedene Witze sich aus diesem Dilemma zu ziehen, indem er sich auf Witze oder die Witzigkeit Auch die alten ostfriesischen Witze nehmen auf diese Hoffnung, wenn die Kinder singen

„Es war ein Mann aus Devonshire,
Der ging zur See"

Volk an der Verfasser Mann auf der Straße und erstaunt, daß Mister Eden englische Publikum ist mit seiner Vorliebe für Spleen politik alles andere als zufrieden. Man macht ihm für die Tatsache verantwortlich, daß sich England für seine Kriegführung desgenossen völlig überrumpelt sah. Die Enthüllung des Atlantikpaktes durch die Sowjets, das Eindringen in ursprünglich britische Interessensphären, die ewige Wiederholung der Tatsache, daß die „complits", vor die sich England gestellt sieht, Zeichen der im Argen liegenden Argentinien und Eire gesetzt, um dann gehorsam mitzumachen, dies alles vermochte die Popularität Edens trotz schärfster Bügelfalten und gestreiften Cuthose nicht zu heben. Es wurden plötzlich Gerichte laut, Beaverbrook oder Lord Cranborne würden Mister Eden folger Edens. Reuter spricht von Arbeitsüberlastung des Außenministers, dem neutrale Korrespondenten sagten, daß man bei seinem Auftreten stets das Gefühl habe, er könne jeden Augenblick ein Chanson trällern. Zumindest aber sei seine Position als Leiter des Foreign Office bis 17.30—19.00 Uhr Zeitspiegel. 19.00—20.15—21.00 Lieder. 21.00—22.00 Beschwingt mit Heinrich Bürkhardt.

Das zeitgemäße Rezept

Wie Rudolf im Grützerand. Eine geschälte rote Beete wird geviertelt in etwas Schmalz, in einer kleinen Zwiebel dünstete, Wasser halb aufgefüllt und gesalzen. Man bindet das mit gerührtem Kartoffelmehl. 250 g trocken Grütze werden im Kochtopf erhitzt, das ist die Farbe annehmen, mit der Petersilie garniert gemischt Wasser aufgefüllt und gesalzen. Die Grütze ist nach 10 Minuten gar, sie wird mit Salz evtl. Zucker und in einem gefetteten Auflaufgeschirr heißgestellt. Man richtet in dem gestürzten Rand

Grubeningenieure wollen streiken

Drahtbericht unseres Vertreters

kg. **Stockholm** 28. März. Wie die sozialdemokratische Zeitung „Helsingborg Dagblad" erfährt, sind infolge der Grund einer Unfall-Press-Meldung in der Grube Ingenieure, die sich über den Streik beraten haben, zu dem Entschluß gekommen, den Streik der Bergleute in den letzten Tagen. Auch die Grubeningenieure sind jetzt zum Streik entschlossen. Ein solcher Streik der Grubeningenieure, so wird in London erklärt, könnte den Bergbaubetrieb genau so wirksam lahmlegen, ob ganze Belegschaften der Gruben streiken.

Mehrere Tausende von jungen Leuten sind in der Schiffswerften, Motorenfabriken und anderer Industriezweige im Gebiet von Tyne und Clyde in Nordostengland zum Arbeitsdienstag morgen aus Sympathie mit den streikenden Bergleuten in den Ausstand getreten. Behörden beabsichtigen, den Streik der Jugendlinge mit allen Mitteln zu brechen. Sie haben beabsichtigt, einen großen Teil der Streikenden zur Arbeit in den Kohlengruben zu ziehen.

Die britische Admiralität gibt bekannt, daß die Fregatte „Gould" verlorengegangen ist.

Bremer Silberwaren-Fabrik AG. Laut Beschluß des Aufsichtsrates und des Vorstandes wird für das Jahr 1943 wieder 6 Prz. Dividende verteilt.

Georg Imbert, der bekannte deutsche Generalrotor-Konstrukteur und Festkraftstoff-Chemiker, hat vollendete am 26. März sein 60. Lebensjahr. Für seine große Verdienst Georg Imberts bestand darin, daß es seinem unermüdlichen Einsatz zu verdanken ist, wenn der Fahrzeug-Generator als technische Konstruktion seine Anerkennung gefunden hat und heute zum flüssigen Treibstoff für die verbrennenden Großeinsatz gekommen ist.

Die N. V. Rotterdamsche Droogdok Mij. in Rotterdam, schlägt für das vergangene Geschäftsjahr eine Dividende von 5 v. H. für die Stammaktien vor.

Deutschland hat der belgischen Wirtschaft großzügigster Weise alle Möglichkeiten gegeben, ihre traditionellen Außenhandelsbeziehungen aufrechtzuerhalten und neue anzuknüpfen. Diese Feststellung traf die Geschäftsführer der Deutschen Handelskammer in Belgien, „Belgien-Handel".

In Agramer Beratungen des deutschen und kroatischen Regierungsausschusses wurden die Fragen des beiderseitigen Warenverkehrs erörtert. Ueber die Warenlieferungen während des laufenden Wirtschaftsjahr wurden Vereinbarungen getroffen, durch die trotz der kriegsbedingten Verhältnisse der bisherige Umfang des beiderseitigen Warenverkehrs sichergestellt wird.

Der kroatische Staat hat sich, um den Tauschhandel zu unterbinden, selbst in den weit verbreiteten Tauschhandel eingeschaltet. Er faßt sie zu Großgeschäften zusammen, verhindert dadurch, daß die des Tauschhandels Abgabe der Pflichtmengen der Erzeugnisse zu unkontrollierbaren Verbrauch durch die lieferfähigsten Tauschpartner haben werden.

Für Versuche zur Gewinnung von Kautschuk aus der Sojabohne und zur Förderung des Anbaues in Südamatolien hat das italienische Landwirtschaftsministerium 250 000 Lire bereitgestellt.

Zur Vereinfachung des japanischen Bankwesens wird ab 1. April in Osaka eine Zentralbank errichtet werden. Auch für die übrigen Großstädte der Inselreiches sind Zusammenschlüsse der Banken zu Zinsfrei erfolgen. Auch für die übrigen Bankgeschäfte wird die Zinsrechnung wesentlich

Druck und Verlag: Bremer Zeitungsdruckerei und Verlag Weser-Ems GmbH., Bremer Tageszeitungsverlag Wilhelm Wittenberg, Verleger und Herausgeber: Kurt G. Stenzel. Hauptschriftleiter: Kurt G. Stenzel. Verantwortlich für Politik: Hauptschriftleiter Kurt G. Stenzel. Für Wirtschaft: Hauptschriftleiter Kurt G. Stenzel. Für Kultur: Hauptschriftleiter Kurt G. Stenzel. Für Sport: Hauptschriftleiter Kurt G. Stenzel. Für Anzeigen: Hauptschriftleiter Kurt G. Stenzel. Für Bremen — Gültig ab 1. 8 43: Preisliste Nr. 5

Niederdeutsche Rundschau

Gelbgießerkunst an Norder Haustüren

In früheren Jahrhunderten kannten die Norder Häuser keine Klingeln oder Glocken. Wer Einlaß begehrte, klopfte mit einem an Tor oder Tür befestigten Holzhammer dreimal gegen das Holz. Diese Hämmer finden wir noch heute an den Burgen in Pewsum und Dornum und den ostfriesischen Heimatmuseen in Norden und Weener. Als dann im 17. und 18. Jahrhundert die Gelbgießer meister ihre Kunst vervollkommneten, der Schmuck in der Zeit des Barock und des Rokoko reicher wurde, formten diese tüchtigen, kunstfertigen Meister seltsame Ringe, Schlangen, Hände und andere Symbole aus Messingguß, die an einem Knauf an der Tür befestigt, hochgehoben werden mußten, um damit gegen die Tür zu klopfen. Diese schönen handwerklichen Erzeugnisse finden wir noch an vielen Norder Türen, in der Häuserreihe hinter dem Luidgerikirchhof, an der Adolf-Hitler-Straße, der Neustraße und in verschiedenen Lohnen. Später hat sich aus diesen Klöppeln die Glocke oder die Türschelle entwickelt. Auch die alten ostfriesischen Kinderreime nehmen auf diese Holzhämmer Bezug, wenn die Kinder singen: „Bulleker an de Dör".

Wyk auf Föhr. Das bekannte Nordseebuch „Volk an der See" von dem in Wyk lebenden Verfasser Ferdinand Zacchi wird demnächst in fünfter Auflage erscheinen. Zacchi, der im August dieses Jahres sein 60. Lebensjahr vollendet, kann auf eine stattliche Reihe literarischer Werke zurückblicken.

Hatshausen/Westerende (Ostfriesland). Schaf mit Lamm gestohlen. Kaum sind die ersten Lämmer auf den Weiden zu sehen, so kommen auch schon die Nachrichten, daß die jungen Tiere gestohlen werden. So wurden in einer der letzten Nächte auf der Weide zwischen Rechtsupweg und Bedekaspel ein Schaf samt dem dazugehörenden jungen Lamm gestohlen.

Stollhamm. Spareinlagen gestiegen. Aus dem Jahresabschluß der Spar- und Darlehnskasse Stollhamm, der kürzlich von der 41. ordentlichen Generalversammlung genehmigt wurde, geht hervor, daß die Einlagen von 1 585 000 RM. im Vorjahr auf 1 966 000 RM. stiegen. Der Umsatz selbst stieg um 10 Prozent. Die Reserven erhöhten sich um den Reingewinn von 12 600 RM. auf 65 000 RM.

Tondern. Glück im Unglück. Bei Reparaturarbeiten, die der Kirchendiener am Kirchturm von Rapstedt ausführte, brach die Leiter zusammen, und der Mann stürzte von der Turmspitze ab. Er fiel jedoch glücklicherweise auf einen nur sechs Meter tiefer liegenden Eisenträger, so daß er vor dem Sturz in die Tiefe bewahrt wurde. Mit schweren, aber nicht lebensgefährlichen Verletzungen konnte er geborgen werden.

Lüneburg. Dienstjubiläum. Oberlokomotivführer Waldfried Hase beging in diesen Tagen sein 40jähriges Eisenbahner-Jubiläum. Der Jubilar verrichtet noch heute in alter Frische seinen Dienst.

Stade. Hohes Alter. In Moorensmoor konnte dieser Tage Opa Meyn in Rüstigkeit seinen 92. Geburtstag begehen. 51 Enkel und Urenkel sowie eine Urenkelin konnten dem Greis zu seinem Jubeltag gratulieren. Diedrich Breuer in Kajedeich, der geistig und körperlich noch recht frisch ist, wurde am 25. März 91 Jahre alt. In Krummendeich feierten die Einwohner Heinrich Wörmcke und seine Frau die Diamantene Hochzeit. Die Jubilarin ist Inhaberin des Goldenen Mutterkreuzes. Von den zehn Kindern des Jubelpaares sind noch acht am Leben.

Verden. Schwerer Verlust. Die Stierhaltungs-Genossenschaft in Odeweg-Schaafwinkel kaufte sich vor anderthalb Jahren einen Bullen aus der weltbekannten Herde von Dr. Oltmanns in Loga in Ostfriesland zum Preise von 14 000 RM. Jetzt ist das wertvolle Tier eingegangen.

Blankenburg. Das 3. Südharzer Mundartdichtertreffen findet am 2. April in Salza bei Nordhausen statt. Der Harzbund im Gauheimatwerk, der nun schon seit sieben Jahren die Mundartschaffenden des Harzraumes betreut und sie regelmäßig zu Mundartdichtertreffen in den einzelnen Landschaften des Harzes zusammenkommen läßt, hat sich durch diese Zusammenkünfte auf volkskulturellem Gebiet ein großes Verdienst erworben. Das Mundartdichtertreffen wird vom Rundfunkspielkreis des Harzbundes und der Salzaer Volkstumsgruppe ausgestaltet. Die Leitung der Veranstaltungen ist dem Harzer Volkskundler Dr. Louis Wille, Halberstadt, übertragen. Das Mundartdichtertreffen des Nordharzes findet im Mai wie alle Jahre in Ilsenburg statt.

Lemgo. Altersheim gestiftet. Ein Sohn der Stadt Lemgo, Emil Ohle, hat der Stadtverwaltung testamentarisch eine Summe von 80 000 RM und ein Grundstück an der Rintelner Straße für den Bau eines Altersheimes vermacht.

Der Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 8.00—8.15 Sendung über Werk... 12.35—12.45 Der Bericht zur Lage. 15.30 bis ... Solistenmusik. 16.00—17.00 Schöne Chor- ... Orchestermusik. 17.15—18.30 Bunte Unterhaltung. 18.30—19.00 Der Zeitspiegel. 19.15—19.30 ... 20.15—21.00 Lieder, Tänze und ... aus dem Seemannsleben. 21.00—22.00 Die ... Stunde.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Händel, Mozart, ... 20.15—21.00 Beschwingte Musik ... 21.00—22.00 „Der Kampf um den Frei-...", Hörfolge von Heinrich Burkhard.

Das zeitgemäße Rezept

Rote Bete wie Rotkohl im Grützerand. Die gekochte, geschälte rote Bete wird geraspelt und mit etwas Schmalz, in dem man geschnittene Zwiebel dünstete, gegeben, mit Wasser halb aufgefüllt und fest gargemacht. Man bindet das Gemüse mit geriebenen Kartoffeln oder mit angerührtem Mehl. 250 g trocken abgeriebene Grütze werden im Kochtopf etwas geröstet, ohne daß sie Farbe annehmen, mit etwas Lauch oder Porree zerkleinert gemischt, mit kaltem Wasser aufgefüllt und vorsichtig ausquellen. Die Grütze ist nach zirka 3/4 Stunden gar, sie wird mit Salz evtl. Kräutern abgeschmeckt und in einem gefetteten Rand gestürzt, heißgestellt. Man richtet das Gemüse in dem gestürzten Rand an.

Die Zinnsoldaten / Von V. A. Koskenniemi, Finnland

Mit wehenden Fahnen und dröhnenden Trommeln, voll Opferbereitschaft und unbezwinglicher Kampfeslust, marschierten sie durch die Tage meiner Kindheit. Sie waren wie kleine in Zinn gegossene Gedanken, die sich vor meinen Augen in Reihen und Kolonnen aufstellten, um einer höheren ordnenden und führenden Kraft zu dienen. Sie waren zugleich Helden in einem Schicksalsdrama, denn hoch über ihren Häuptern ward ihnen das Lebens- oder Todeslos geworfen.

Ueber ein großes Heer verfügte ich nicht —Zinnsoldaten waren ein teures Spielzeug—, doch tröstete ich mich damit, daß ja in jedem Soldaten ein Offizier stecken konnte, die Güte also für die geringe Menge entschädigte. Weihnachten und Geburtstage hatten mich bis zu meinem Lebensjahre zum Alleinherrscher über vierunddreißig kleine Soldaten gemacht.

Da waren vor allen Dingen zwölf Kavalleristen, die samt ihren silbergrauen Pferden nach beendetem blutigen Spiel in einer rosa Schachtel neue Kräfte sammelten. Geführt wurden sie von einem General, der sich nur darin von seinen Husaren unterschied, daß sein Zelter beide Vorderbeine stolz hochwarf. Dem Reitergeneraal zollte ich schrankenlos vertrauende Bewunderung, und wenn er an der Spitze seiner Truppe übers Feld auf die feindlichen Verschanzungen zusprengte, konnte ich auf dem Fußboden liegend lange Zeit regungslos seinem kühnen Dahinfliegen folgen. Da ich bei meinen einsamen Soldatenspielen meist auch die hinter den Wällen lauernde Gegenpartei vertreten mußte, konnte ich die stets so rätselhafte Rolle der Vorsehung spielen und meinen General, während das Geschützfeuer die Männer rings um ihn erbarmungslos zu Boden streckte, wie durch ein Wunder vom Tode bewahren. Auch fiel ihm regelmäßig das Los zu, alle Verteidiger der Batterie zu vernichten, um dann in schauriger Einsamkeit inmitten der gefallenen Waffengefährten und Feinde sein märchenhaftes Kriegsglück auszukosten. So versagte ich in seltsamer Unlogik meinem Günstling eigensinnig den höchsten Lorbeer: die Ehre des Heldentodes.

Zu meiner Streitmacht gehörten auch zwölf Scharfschützen, von denen drei in unentwegt knieender Stellung mit ihren Gewehren den heranrückenden Feind bedrohten, während die übrigen standhaft mit geschultertem Gewehr marschierten. Ihr Anführer, ein schlanker Hauptmann, hielt seinen entblößten Degen kokett an die Hüfte gepreßt, statt ihn mit anspornender Gebärde gegen den Feind zu schwingen. Deshalb blieb er mir für alle Zeiten das Urbild des Salonoffiziers.

Mein Geschütz bestand in einer einzigen Kanone, die insofern neutral war, als sie von einer Seite zur anderen überging und ihre Erbsenkugeln wechselweise in zwei Richtungen verschoß. Die Hand aber, die das Geschützfeuer leitete und auf dem Schlachtfeld historische Ziele verwirklichte, war meist nicht so parteilos.

Den Kern meiner Spiele bildeten stets Krieg und Kampf. Da ich von meiner weiblichen Umgebung natürlich keinerlei Anregungen in militärischer Richtung erhielt, ist der Militarismus meiner Spiele wohl als bedauerlicher männlicher Atavismus zu betrachten. Wie der verkleidete Griechenknabe in Skyros dem Odyssseus, verriet ich inmitten meiner weiblichen Umgebung leicht mein Geschlecht. So pflegte ich verstohlen die Degen zu streicheln, welche die Verlobten meiner Tanten, junge Offiziere, in der Salonecke abstellten. Und die größten Glücksaugenblicke meiner Kindheit spendete mir eine Trommel, die sich einmal aus einem gewaltigen Paket mit vielen roten Lacksiegeln, das der Weihnachtsmann gerade vor mich hinwarf, herausschälte. Wie ein kleiner Schamane beschwor ich aus ihrer dröhnenden Fläche Geister und Kräfte hervor, apokalyptische Kriegerscharen, die jedoch wegen ihres Getöses meist schleunigst vom Schlachtfelde verschwinden mußten.

Bis zu meinem zwölften Jahre war ich großer Militarist. Ich hegte nicht nur grenzenlose Bewunderung für Helden wie Sven Dufva und Leutnant Zidén, in „Fähnrich Stahls Erzählungen" von Runeberg, sondern auch für Bismarck und Moltke. Hatte ich einen Gefährten für meine Kriegsspiele, so vertrat ich immer am liebsten das preußische Heer, denn der Deutsch-Französische Krieg, obgleich fünfzehn Jahre vor meiner Geburt ausgefochten, warf noch in das erste Jahrzehnt meiner Kindheit seinen gewaltigen Schatten. Mir war immer, als müßte die kämpfende Partei, die ich als die preußische betrachtete, den Kriegsgott selber in ihrem Generalstab haben. Ich kann mich nicht auf die Kanäle besinnen, durch die einst dieser Glaube an die deutsche Kriegsmacht in das Herz des finnischen Schulknaben strömte, aber nun nach vier Jahrzehnten erkenne ich, daß dies eine jener Ueberzeugungen in meinem Leben ist, denen ich treu geblieben bin. Als Hindenburgs Landsturmtruppen die zaristische Armee auseinandertrieben und auch der Freiheit Finnlands den Weg ebneten, ward diesem Kinderglauben sein schönster Lohn. Und dieser Glaube hat mich auch damals nicht verlassen, als ich gegen Ende des Weltkrieges kurz vor dem Sturz des Kaiserreiches als Gast der Obersten Heeresleitung zusammen mit mehreren Landsleuten aus der Nähe das von Bismarck geschaffene Reich in seinem verzweifelten Kampf gegen eine Uebermacht von Verlästerung und Waffen sah.

Wenn ich mich auch zur Zeit mit einigem Recht einen Freund des Friedens nennen kann — hinge es von mir ab, so gäbe es in der Welt keine Kriege — so danke ich es doch meinen Zinnsoldaten, daß ich in der Schule ihres Schicksalsdramas gelernt habe, soldatische männliche Tugenden hoch zu ehren.

Zuchthaus für frechen Rentenbetrug

Mit großer Dreistigkeit hat die 28 Jahre alte Irma Rürup aus Minden, jetzt Berlin, noch drei Jahre lang nach dem Tode ihrer Großmutter deren Rente abgeholt. Sie stand deshalb jetzt vor der Bielefelder Strafkammer. Die Großmutter war im Mai 1940 in Minden gestorben. Die Enkelin hatte vorher verschiedentlich die Rente in Höhe von monatlich rund RM. 26,— abgeholt und war im Besitz der Ausweiskarte. Diese Karte hätte bestimmungsgemäß beim Tode der Frau abgegeben werden müssen. Irma aber holte sich jeden Monat das Geld und quittierte mit dem Namen der Verstorbenen. Sie gibt jetzt an, daß sie, einmal begonnen, nicht hätte aufhören können, da sie sich dann, nämlich beim Vorlegen der Todesurkunde mit dem Sterbedatum, selbst hereingerissen hätte. So bezog sie unberechtigterweise insgesamt 1296 RM., um die der Staat geschädigt wurde. Bei der Strafzumessung mußte die Strafkammer verschiedene Vorstrafen berücksichtigen und kam dann auf eine Strafe von einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust.

Wie aus Grimms Märchen . . . In Amarin bei Tann/E. entwendeten nachts Diebe zwei Gänse und suchten querfeldein das Weite. Die Gänse waren mit dieser nächtlichen Wanderung jedoch nicht einverstanden. Ihr lautes Geschrei weckte die Tochter des Besitzers, die beherzt im Nachtgewand durchs Fenster den Dieben nachsetzte. Vor dem „Nachtgespenst" rissen die beiden Diebe aus und ließen dabei ihre Beute frei. Das Mädchen nahm die Gänse sorglich auf den Arm und brachte sie in den heimatlichen Stall zurück.

Eine mutige Rettungstat vollbrachte ein Hitlerjunge in Sandau (Elbe). Auf der alten Elbe waren zwei Knaben mit ihren Schlitten auf dem Eise eingebrochen. Obwohl einer der Verunglückten schon untergegangen war, gelang es ihm, beide Jungen unter eigener Lebensgefahr ans Land zu bringen, wo auch der bereits bewußtlos Gewordene ins Leben zurückgerufen werden konnte.

Tödliche Haarwäsche. Eine junge Postangestellte aus Wasserbillig bei Trier trocknete sich nach einer Kopfwäsche das Haar mit einem Föhnapparat und kam dabei einer beschädigten Stelle des Gerätes zu nahe. Sie erhielt einen starken elektrischen Schlag, der sie auf der Stelle tötete.

Siebenmal um die Erde. In Mömmlingen beging eine Zeitungsfahrerin das 25jährige Berufsjubiläum. Bei dieser Gelegenheit hat man ausgerechnet, daß die „Theres" in dieser Zeit beim Zeitungsfahren rund 300 000 Kilometer, also mehr als das Siebenfache des Erdumfanges, zurückgelegt hat.

Ein ritterlicher Hahn. Einem Habicht, der in einem rheinischen Ort ein Huhn anfiel, erging es übel, denn der in Wut geratene Hahn des kleinen Hühnervolkes versetzte dem Raubvogel solche heftigen Schnabelhiebe, daß der Hühnerräuber verletzt wurde und daraufhin gefangen werden konnte.

Krähen als Kükenräuber. In Haldensleben verschwanden einem Geflügelzüchter wiederholt Entenküken. Trotz aller Nachforschungen gelang es zunächst nicht, eine Erklärung dafür zu finden. Man vermutete Diebstahl, bis jetzt das Rätsel schließlich überraschend gelöst wurde. Früh morgens flog eine Krähe aus dem nahen Wald heran, griff ein Küken und verschwand damit.

Familienanzeigen

Geburten

... 1944. In herzl. Freude ... die Geburt eines gesunden ... bekannt: **Anita Buhrdorf**, geb. König, z. Z. Bad Essen, ... Uffz. **Helmut Buhrdorf**, z. Z. Osten. Goesselstr. 109.

... 23. 3. 1944. Unser drittes ... ist gesund angekommen. ... **Müller, geb. Lemmermann**, zur ... **Rolf Müller**, Schwachhauser ... 23.

... 27. 3. 1944. Hocherfreut geben wir die Geburt eines ... Jungen bekannt. **Edith** ... geb. **Schröder; Friedrich-Wilhelm** ..., Hauptm. u. Abteilungsführer in einem Art.-Regt. Bremen, 27. März 1944. Hermann-Allmers-Straße 34, z. Z. Frauenklinik, Krankenhaus.

... die Geburt ihrer Tochter ... hocherfreut an: **Irmgard** ... geb. **Riechel**, z. Z. Krankenhaus, ... **Werner Voigt**, San.- ... Bremen, 25. März 1944.

... 27. 3. 1944. Die Geburt eines ... Jungen geben in dankbarer Freude bekannt: **Rena Jurisch, geb.** ..., z. Z. Hartmanns-Stift; **Hans** ..., Zahlmeister, z. Z. i. Osten. ... Herm.-Wegener-Str. 5.

Vermählungen

... geben bekannt: **Heinz** ... und Frau, **Ingeborg, geb. Per-** ... 28. den 29. März 1944.

... geben bekannt: **Hel-** ..., Mech.-Maat (A); **Hanna-** ..., geb. **Prager**, z. Z. Hamburg, den 25. März 1944, Altstädter ...

... geben bekannt: **Herbert Weigelt, Else Weigelt, geb. Pit-** ..., Bremen-Blumenthal, Landskron, ... März 1944.

Danksagungen

... erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich der Geburt unserer Elke danken herzlichst **Käthe Schnibben**, ... **Georg Schnibben**, Oberltn. ... Regt., z. Z. Lazarett. Del- ... Hasporterdamm 15.

... anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten ..., auch im Namen unserer ... herzlich. **Meta Ahrend**, ... **Meiland**, z. Z. auf Urlaub, ...menthal, Altenesch i. O., ... 1944.

... anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten ... herzlichst. **Christoph Buck** ... **Brunhilde, geb. Baass**. Bremen, Schmale Str. 3.

... erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung ... herzlichst. **Adolf Wilke**, ... **und Frau, Gerda, geb.** ..., Bremen-Farge, ... 1944.

... in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich ... Silberhochzeit danken wir ... **Wilh. Nadermann und** ... **geb. Roffmann**, Boden- ...

... Dank für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit ... **Friedrich Hilbenthal und** ... Bremen-Burg, Wörpestr. 7.

... Glückwünsche u. herrlichen Blumen ... unserer goldenen Hochzeit ... wir herzlichst. **Leo Hun-** ...

Glückwunsch

... Eltern Arthur Gersdorf ... Bellendorferstraße 83, die ... Glückwünsche zur Silberhochzeit ... Sohn Harald, zur ... Bremen, 29. März 1944 ... Großeltern Albert Stolt- ... zu ihrer goldenen Hochzeit ... die herzlichsten Glückwünsche ... ihrem Enkel Heinrich ..., z. Z. in Norwegen.

Goldene Hochzeit

... Zeit entsprechend, findet ... unserer goldenen Hochzeit ... im Familienkreise statt. ... und Frau, Bertha, geb. ...

Nach überaus glücklicher Ehe mußte mein über alles geliebter, stets um mich besorgter, unvergeßlicher Mann, Klein-Richards stolzer, glücklicher Vater, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite

Richard Bremse

im Alter von 36 Jahren am 12. März 1944 im Osten sein Leben lassen. Das Schicksal forderte von mir das größte und schwerste Opfer. Nun ruht er sanft in fremder Erde. In tiefstem Herzeleid: **Frau Elise Bremse, geb. Simon, nebst Sohn Richard, und allen Angehörigen.**

Bremen, 23. März 1944, Grenzstr. 141.

Unser innigstgeliebter und unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Kriegsfreiwillige

Ferdinand Krogmann

Uffz. u. Bordfunker in einem Zerstörergeschwader

hat im blühenden Alter von fast 22 Jahren im Luftkampf den Heldentod gefunden. In tiefem Schmerz: Feldwebel **Fr. Krogmann und Frau, Rosa, geb. Pölking;** Masch.-Maat **Fr. Krogmann jun. u. Frau, Erna, geb. Tietjen, und Tochter; Mathilde Krogmann; Elisabeth Krogmann; Hans Krogmann, Verwandte und Angehörige**

Bremen-Osterholz, 27. März 1944, Oyter Str. 16. Die Trauerfeier findet statt Donnerstag, 30. März, 11 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes. Das Requiem ist Donnerstag, 30. März, 7 Uhr, in der St.-Elisabeth-Kirche in Hastedt.

In Ausübung seines Dienstes starb für Führer und Volk der Obergefreite der Luftwaffe

Karl Eisenberg

im 29. Lebensjahre. In tiefer, stolzer Trauer: **Mika Eisenberg, geb. Kessenich, mit Kindern Klaus-Erich und Karin; Erich Eisenberg und Frau; Heinz Eisenberg und Frau, Mara; Jonny Kessenich und Frau; Karl Wöhleke und Frau.**

Lemwerder, den 24. März 1944. Die Trauerfeier findet heute, Mittwoch, 29. März, 15.30 Uhr, im Gemeinschaftsheim im Schlatt statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben hat unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Urgroßmutter **Marie Schmidt Wwe.**, geb. Mund im 78. Lebensjahre ihre lieben Augen geschlossen, und ihre fleißigen Hände ruhen für immer. In stiller Trauer: **Staats Thormählen und Frau, Beta, geb. Schmidt; Hermann Koch u. Frau, Marie, geb. Schmidt; Johann Schmidt und Frau, Anna, geb. Schulze; Johanne Dierks, geb. Schmidt; Karl von Bloh und Frau, Marianne, geborene Schmidt; Karl Smira; 5 Enkel und 3 Urenkel**

Bremen, 27. März 1944, Gröpelinger Heerstraße 41. Aufbahrung im B.-I. Feiertag, Osterfeuerbergstr. 104/105. Trauerfeier Donnerstag, 8.30 Uhr, Waller Friedhof.

Am 26. März endete ein sanfter Tod nach längerem Leiden das arbeitsreiche Leben unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Gesine Busch Wwe.**, geb. Busch, **Inh. des gold. Mutterehrenkreuzes** im Alter von 75 Jahren. In stiller Trauer: Uffz. **Hermann Busch und Frau, Marie, geb. Frese; Heinrich Busch und Frau, Marlechen, geb. Schierenbek;** Obergefr. **Friedrich Busch und Frau, Gesine, geb. Nullmeier; Willi Waldmann und Frau, Anna, geb. Busch; Anny Boschen, verw. Busch, nebst Enkelkindern und Angehörigen**

Aufbahrung Habenhauser Landstr. 51. Trauerfeier Donnerstag, 15 Uhr, in der Kirche zu Arsten, 14.15 Uhr im Trauerhause.

Nach kurzer, schwerer Krankheit mußte unser aller Sonnenschein

Elfriede

* 4. 3. 1942 † 27. 3. 1944

kurz nach ihrem zweiten Geburtstag von uns gehen. Du wirst immer zwischen uns sein. In Trauer: die Eltern **Fritz Ankermann und Frau; 7 Geschwister, Verwandte und Bekannte**

Bremen-Osterholz, Stieglitzstraße 27. Trauerfeier Donnerstag, 30. März, 15 Uhr, Kapelle Osterholzer Friedhof.

Nach langem schweren Leiden entschlief am 22. März in Meseritz meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Marie Fischer, geb. Urner

im 62. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Josef Fischer; Josef Fischer**, z. Z. Wehrmacht, **und Frau, Hanna, geb. Huith; Franz Fischer**, z. Z. Wehrmacht; **Johann Urner und Frau, Berta, geb. Urner, nebst Kindern, und alle die ihr nahe standen.**

Bremen, Am Syndikushof 16 I. Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Am Montag, 27. März 1944 entschlief ruhig nach langer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Beta Askamp, geb. Gartelmann

im Alter von 62 Jahren. In tiefer Trauer: **Friedrich Askamp; Heinrich Askamp und Frau, Bärbel, geborene Hüser; Lina Koste, geb. Askamp; Meta Askamp; Medi, Klaus und Karin und alle Angehörigen**

Bremen, 28. März 1944, Braker Straße 32. Die Aufbahrung erfolgte im B.-I. „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden dorthin. Die Beerdigung findet Freitag, 9.30 Uhr, auf dem Waller Friedhof statt.

Mein herzlieber, treusorgender Mann und mein liebevoller, fürsorglicher Vater, unser guter Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Ingenieur

Wilhelm Blanke

ist nach kurzer, schwerer Krankheit im 54. Lebensjahre für immer von uns gegangen. In tiefem Weh: **Frau Martha Blanke, geb. Othzen, und Sohn Albrecht Blanke**, Fähnr., Ing. der Kriegsmarine

Bremen, 27. März 1944. Aufbahrung im B.-I. „Pietät", Humboldtstr. 190. Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet Freitag, 9 Uhr, in der Kapelle des Hastedter Friedhofs statt.

Unsere liebe, stets um uns besorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmuter, Schwester und Tante

Rosamunde Schwan, geb. Walter

wurde durch einen sanften Tod im 85. Lebensjahre von ihrem schweren Leiden erlöst. In stiller Trauer: **Gustav Schmidt und Frau, Emma, geb. Schwan; Dorothea Bösche, geb. Schwan; Lischen Schwan, geborene Frede, und Angehörige**

Bremen, im März 1944. Die Einäscherung hat nach erfolgter Ueberführung in aller Stille stattgefunden.

Am 26. 3. 1944 verloren wir durch einen tragischen Unglücksfall unseren lieben Sohn und Bruder, Schwager, Onkel und Freund

Alfred

im 17. Lebensjahre. In tiefem Schmerz: **Alfred Baudach und Frau, Martha, geb. Kube;** Uffz. **Fritz Baudach und Frau, Grete, geborene Nabor; Ute Baudach; Fritz Schneider und Frau, Wanda, geb. Baudach; Arthur Greve**

Bremen-Blumenthal, 28. März 1944. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 30. März, 15.45 Uhr, von der Kapelle des ev.-luth. Friedhofes aus statt.

Heute entschlief sanft und ruhig im 84. Lebensjahre unsere liebe Tante, Frau

Ernestine Oehlerking, geb. Bock

Gustav Oehlerking nebst Frau und Angehörigen; Otto Müller u. Frau

Bremen, 26. März 1944, Kettenstr. 50. Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr. 56. Die Trauerfeier findet Freitag, 31. März, 9 Uhr, auf dem Waller Friedhof statt.

Unser lieber Sohn, Bruder und Enkel

Wilfried Vopel

ist kurz vor seinem 19. Geburtstage zur letzten Ruhe gegangen. Um stille Teilnahme bitten: **Richard Vopel und Frau; Gertrud Vopel, geb. Glaser; Günter Vopel**, z. Z. Vorm. i. RAD.; **Paul Vopel und Frau.**

Bremen, im März 1944, Grünenstraße Nr. 8/9 II. Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Heute entschlief infolge Herzschwäche unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Charlotte Reichard Wwe.

geb. Wartberg

kurz vor Vollendung ihres 83. Lebensjahres. In stiller Trauer: **Richard Kerl und Frau, Louise, geb. Reichard; Anton Siemer und Frau, Martha, geb. Reichard, und Enkelkinder.**

Aufbahrung im Ge-Be-In., Germaniastraße 56. Trauerfeier am Freitag, 11.15 Uhr, im Krematorium.

Heute morgen entschlief unerwartet unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Landwirt

Berend Sanders

Ein sanfter Tod beendete sein reichgesegnetes Leben nach kurzem Krankenlager im hohen Alter von 87 Jahren. In tiefer Trauer: **Heinrich Sanders und Frau, Grete, geb. Düßmann; Johann Sanders und Frau, Helene, geb. Mester; Bernhard Sanders und Frau, Berta, geborene Düßmann, sowie 7 Enkelkinder und alle Angehörigen**

Strom, 27. März 1944. Die Aufbahrung erfolgte im B.-I. „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170. Zuged. Blumenspenden bitte dorthin. Die Beerdigung findet Donnerstag, 15 Uhr, von der Kirche zu Rablinghausen aus statt.

Unser lieber, kleiner Sohn u. Bruder

Günter

wurde uns nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 2 Jahren wieder genommen. In tiefem Schmerz: **Friedrich von Ahn und Frau, Erna, geb. Nössler; Hartmut und Marliese**

Bremen-Lesum, den 23. März 1944, Luisenstr. 15 a. Die Beerdigung erfolgte hier in aller Stille

---

Nach kurzer, heftiger Krankheit wurde uns unser Töchterchen, unser Sorgenkind und aller Sonnenschein, Annegretes und Helgas Schwesterchen, unsere liebe, kleine

Inge

im zarten Alter von 1 Jahr 9 Monaten wieder genommen. In tiefem Schmerz: **Wilh. Langhorst und Frau, Erna, geb. Niekamp, u. Angehörige**

Bremen-Grohn, 28. März 1944. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 30. März, 16.30 Uhr, von der Kapelle des Grohner Friedhofes aus statt. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Berichtigung

In der Anzeige des gefallenen Uffz.

Fritz Kleinecke

ist bei den trauernden Angehörigen noch anzuführen: **Alex Kleinecke.**

Kriegerkameradschaft Rekum und Umg. Zur Beerdigung unseres Kameraden von Dahlen Treffpunkt 16.45 Uhr bei der Kapelle Farge. Dienstanzug und Gewehrgruppe. D. Kameradschaftsführer

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Der Fischereischein für den Elektriker Heinrich Stubbe, hier, Falkenberger Str. 57, ist ungültig und eingezogen worden. 27. 3. 1944. Der Polizeipräsident.

Stadtamt und Wirtschaftsamt

Zusammenlegung von Abfertigungsstellen. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 26. 3. 1944 wird mitgeteilt, daß mit Wirkung von Donnerstag, 30. 3. 1944 folgende Bezirksstellen des Stadtamts und des Wirtschaftsamts eröffnet werden:

1. Realschule Sögestraße, Eingang Katharinenstraße (2. Stock, Turnhalle), für die Ortsgruppen Altstadt, Roland, Herdentor;

4. Schule Danziger Freiheit für die Ortsgr. Freihafen, Westen, Hansa, Utbremen;

5. Schule Gothaer Straße für die Ortsgruppen Findorff, Hulfe, Weidedamm.

Die neuen Bezirksstellen sind geöffnet: Jeden Werktag von 9 bis 12 Uhr, außerdem dienstags und freitags von 15 bis 18 Uhr.

Damit fallen die Wirtschaftsamtsabteilungen folgender Außenstellen weg: Altstadt-Roland, Herdentor, Freihafen, Westen, Hansa-Utbremen, Findorff-Hufe, Weidedamm. Diese Außenstellen bleiben lediglich als Abfertigungsstellen des Ernährungsamts bestehen.

Die Wirtschaftsamtsabteilungen dieser Außenstellen bleiben wegen des Umzugs am 29. 3. 1944 geschlossen. 29. 3. 1944. Stadtamt der Hansestadt Bremen; Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.

Petroleum. Im 2. und 3. Vierteljahr 1944 dürfen die Petroleum-Bezugsausweise mit folgenden Höchstmengen beliefert werden:

	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
B1	1	½	½	½	½	1
B2	2	1	1	1	1	2
B3	3	1½	1½	1½	1½	3
K	6	6	6	6	6	6
H	—	—	—	—	—	—

Für das 2. Vierteljahr (April bis Juni) 1944 gelten nur die neuen Petroleum-Berechtigungsscheine der Serie K. 29. 3. 1944. Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.

Ernährungsamt

Verlegung der Außenstelle „Gröpelingen". Die Außenstelle Gröpelingen des Ernährungsamtes, bisher Schule Ritterhuder Straße, befindet sich ab 1. April 1944 in der Gröpelinger Heerstr. 115, Hintergebäude. Die Außenstelle bleibt umzugshalber am 31. 3. 1944 geschlossen. 29. 3. 1944. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abt. B.

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

MHJ.-Gef. 1/75. 29. 3., 19.30, Lettow-Vorbeck-Schule.

Techn. Fähnlein. 29. 3., 18.30, Führerschaft bis Jgschf., Dienststelle.

Gesundheitsstelle. 30. 3., 18.30 Uhr, GD-Abend im Kindergärtnerinnenseminar Mozartstraße.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen

Opernhaus

Heute, Mittwoch, 17.30—20.15 Uhr, Mittwoch-Platzm. Gr. B: **„Der fliegende Holländer".**

Donnerstag, 17.30—20.15 Uhr, Donnerstag-Platzm. Gr. B: **„Der Bajazzo"** u. **„Cavalleria rusticana".**

Freitag, 18—20.45 Uhr, geschloss. KdF.-Vorstellg.: **„Helene wenig fromm".**

Sonnabend, 17.30—20.30 Uhr, außer Platzmiete. Wegen techn. Schwierigkeiten statt „Rigoletto": **„Carmen".**

Schauspielhaus

Heute, Mittwoch, 18—20.30 Uhr O. 16. Sonder-Mittwoch. Wegen Erkrankung im Personal statt „Heimat": **„Medea".**

Donnerstag, 18—20.15 Uhr, geschl. Vorst. f. d. NSDAP: **„Parade des Frohsinns."**

Freitag, 18—20.30 Uhr O: **„Was Ihr wollt".**

Sonnabend, 18—20.30 Uhr O. Wegen Erkrankungen statt „Heimat": **„Was Ihr wollt".**

Konzerte

Philharmonischer Chor. Probe heute, 18 Uhr: ganzer Chor.

Union von 1801. Heute, 17½ Uhr, Saal Glocke: **Violinabend** von Ferenc von Albert. Am Flügel: Gerhard Gregor. Einzelkarten für Nichtmitglieder RM. 2,50 bei Praeger & Meier.

Bremer Domchor. Liederstunde des Bremer Domchores in der Glocke morgen, Donnerstag, von 18—19 Uhr: Chöre der Musikalischen Romantik. Schubert, Schumann, Ritter, Bruch, Grieg. Der Bremer Domchor. Leitung: Richard Liesche. Eintr. frei. Garderobe 10 Pf.

Vorträge

Volksbildungsstätten der Hansestadt Bremen. Heute, 29. März: Dr. Kurd Schulz, Bremen: **„Aus eigenen Werken".** 18 Uhr, Goldener Saal, Eing. St. Petrus, Böttcherstr. Karten RM. 1,— (—,50) bei Nord. Buchhdl. W. Rodewald, Bahnhofstraße 1, Otto Melchers Buchhandlg., Hutfilterstr., Böttcherstr. 9 (Hag-Haus) und an der Abendkasse.

Der Club zu Bremen. Vortrag Dr. Johannsen 29. 3. fällt aus wegen Erkrankung des Redners.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Wegen Lageraufnahme bleibt mein Geschäft vom 30. 3. bis 1. 4. 1944 einschl. geschlossen. Schelles Papierhandlung, Wachtstr. 9—13.

Bürohaus Waage, Martin Vaupel & Co., Langenstr. 135. Wegen Lageraufnahme bleibt unser Geschäft am Freitag, dem 31. ds. Mts., und Sonnabend, dem 1. 4., geschlossen.

Meine Wohnung ist jetzt Kronenstraße 16. Ernst Rösch, Baugeschäft, Ruf 8 49 91 und 8 25 95.

Ich bitte hierdurch meine Kundschaft dringend, noch nicht beglichene aber gelieferte Ware umgehend bei mir zu bezahlen. Wilhelm Addicks, Linoleum, Gardinen, Teppiche, Läufer und Verdunklungsanlagen, Bremen, Landwehrstraße 95.

Tiermarkt

Verkauf

Futterschwein. Horstmann, Hammersbeck, Am Friedhof.

Foxterrier, RM. 90,—. Seebers, Geeststraße 130.

Ankauf

Ziegenlämmer, Ziegen und Schafe kauft P. Brehm, Brm.-Aumund, Borchshöher Straße 58.

Entlaufen

50 RM. Bel. d. mir m. dkl. Schäferhündin, die am 27. 3. in Oslebshaus. entl. ist, wiederbr. Trägt grün u. rot geflocht. Halsb. und Steuermarke. Vor Ankauf w. gewarnt. Richert, Bokeler Weg 9.

Verschiedenes

Ersuche jeden, seine Hühner von meinem Lande fernzuh., da ich Giftweizen gel. habe. Fr. Denker, Burgdamm, Brhav. Heerstr. 37.

Film-Theater

Admiral-Palast, Hemmstr. Täglich 5.30 Uhr: **„Heimaterde",** Viktoria v. Ballasko, Viktor Staal, Käthe Haack, Theodor Loos, Paul Dahlke u. a. Jugendl. ab 14 J. zugel.

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105. Bis Donnerstag. Tägl. 1.15, 3.30, 5.45 Uhr. Brigitte Horney, Johannes Heesters: **„Illusion",** mit Nikolai Kolin, Maria Krahn. Jugendliche nicht zugel.

Vegesacker Lichtspiele, Breitestr. Täglich 18.15, bis Donnerstag: **„Ich werde Dich auf Händen tragen",** mit Heli Finkenzeller, Hans Nielsen. Jugendverbot.

Fischverteilung

Buchholz, Gröpelingen. Frischfisch Nr. 3401 bis 3550.

Dünnemann. Rauchfisch 1601-1850.

Klevenhusen. Stinte für Kunden, die noch keine erhielten.

Michaelis & Co. Frischfisch 1351 b. 1800, 6351—6800; Rauchfisch 1501 bis 1525, 6501—6525; Marinaden 3001 bis 3600.

„Nordsee". Mittwoch u. Donnerstag Marinaden Hutfilterstr. 7391 bis 7880 u. 1—960, Neustadt 801 bis 1295, Sögestr. 981—1500, Steintor 351 bis 1100.

Rupprecht. 9 Uhr Marinaden 1-120.

Seemann. Frischfisch 301 bis 400; Rauchfisch 2201 bis 2300.

Winkelmann, Bremerhavener Str. Rauchfisch 526 bis 725.

Jäger. Frischfisch 601—800 von 8 b. 9½ Uhr, 801—930 9½—11 Uhr.

Kück. 10—12 Uhr und 15—17 Uhr Frischfisch 211 bis 640.

Blumenthaler Fischhalle H. Schröder. Mittwoch ab 9 Uhr Frischfisch Nr. 1601—2300. Packmaterial bitte mitbringen.

Baass, Br.-Rönnebeck. Frischfisch Nr. 701 bis 1200.

R. Hohenstein. Mittwoch 9 Uhr Seefische von 501 bis Schluß.

Neuenkirchen, Vegesack. Frische Seefische Nr. 328 bis 450.

Verloren

Auf dem Wege von Bremen nach Rotenburg über Arbergen, Mahndorf, Osterholz-Tenever 2 Bettstücke u. 2 Aufleger. Abzg. geg. Belohnung Gustav Harms, Bremen, Kreuzstr. 56, Tel. 2 36 27.

Blaukarr. Knirps am 26. 3. 44 im SFB-Zug 18.05 ab Hamburg liegengel. G. Bel. Saalfelderstr. 32.

Skunkspelzkragen 22. 3. nachmitt. verloren. Andenken v. Verstorb. Gegen hohe Belohnung abzugeb. Manteuffelstraße 34 II.

Lk. H.-Handschuh, gefütt., verlor. Metzer Str. Geg. gt. Bel. abzug. Metzer Str 84, Ruf 48 58 68.

Brieftasche mit Inhalt auf d. Wege Auf dem Hellen bis Grothenn (Arbergen). Gegen Belohnung abzugeben bei Z. Hampe sen., Auf dem Hellen Nr. 20.

Geldbörse mit gr. Geldbetrag von der Bahnhofstr. bis Hermannstr. (Hemelingen). Geg. Belohng. abzugeben, da Verlierer dafür haften muß, in der Geschst. Hemelingen oder Kirchenstraße 4.

Vertauscht 24. 3. Staatstheater D.-Rad Expreß gegen D.-Rad Weltrekord. Horner Straße 105.

Sonntagabend Aktent. m. techn. Instrum. b. Hause Gröpel. Heerstr. 234 verloren. Find. w. geb., die Sachen geg. Belohn. daselbst bei Pieper, III. Etage, abzugeben.

Mietgesuche

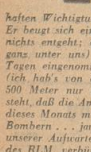
Für den Mitinhaber unserer Firma suchen wir per sofort oder spät. gut möbl. 4-Zim.-Wohng. Ludwig v. Kapff & Co. Auf der Brake 5-6.

Lagerraum in Oberneuland gesucht. Angebote an Grüne Mappe, Bernhardstraße 12.

Ehepaar sucht 2 Zim., Küche, leer od. teilmöbl. in Grohn-Vegesack od. St. Magnus. Ang. u. VP 1840 an die Geschst. Br.-Vegesack.

Rund um den Roland:

Der dritte Mann



Bremen, 29. März

Drei bilden ein „Kollegium", der dritte Mann zum Skat ist gern gesehen. Ja, der dritte Mann kennt seinen Wert! —

Aber dieser dritte Mann ist oft auch dann da, wenn man einmal auf ihn verzichten möchte. Da flüstern zwei — selbstverständlich wenig geheim —, schon hört der dritte Mann ihr em Gemurmel. Wie ein dunkler Schatten steht der Dritte ganz unbrauchbar neben den Mißvergnügten, den schwatzhaften Wichtigtuern, den redseligen Angebern. Er beugt sich ein wenig nach vorn, damit ihm nichts entgeht; er hört, daß der Feind (aber ganz unter uns) den Ort K. schon vor acht Tagen eingenommen hat, daß an der Ostfront (ich hab's von einem Oberst im OKW.) auf 500 Meter nur ein einziger deutscher Soldat steht, daß die Amerikaner bis zum Fünfzehnten dieses Monats mit zehntausend ferngesteuerten Bombern . . . jawohl, ganz bestimmt, der Neffe unserer Aufwartefrau aus der Geheimabteilung des RLM. verbürgt sich dafür.

Der „dritte Mann" hört das alles mit Vergnügen, er erkennt aus diesen Flüstergeschichten, daß wieder einer einmal am Rundfunkknopf gedreht hat und nun in seiner verbrecherischen Neigung die Geschäfte des Feindes besorgt. Da wird der graue Schatten plötzlich sehr lebendig, er berichtet seinen Auftraggebern draußen: „Das deutsche Volk zweifelt am Sieg. — Der Mann auf der Straße flüchtet neue Schläge der Alliierten. — Die vielgerühmte Heimatfront der Nazis vor dem Zusammenbruch!"

Wenn in diesen Fällen ein vierter Mann eingreift, der dem Spuk ein schnelles Ende bereitet, dann sollte sich niemand wundern. sa.

Bremer Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant d. R. Heinz Georg Behrens, stellvertr. Kompanieführer in der am 1. März im Wehrmachtbericht genannten Panzer-Abteilung 5, geboren am 11. Dezember 1921 in Bremen als Sohn des Reichsbahnbeamten Heinrich Behrens. Er war Schüler der Horst-Wessel-Schule in Bremen.

Bremer Schulmann 80 Jahre

Der Gründer und jahrzehntelange Leiter von Buurmans Institut, Bremen, Am Wall 104/105, Ulrich Buurman, Osterholz-Scharmbeck, begeht heute den 80. Geburtstag. Er begann 1894 in Bremen die Vorbereitung auf das sogen. Einjährigenexamen und begründete damit eine höhere Privatschule, die über Bremen hinaus Anerkennung fand. Nach dem Weltkriege baute er die Anstalt zu einer vollgültigen Privatrealschule aus, die auf Grund der Schulreform von 1938 in eine Sonderschule des höheren Schulwesens, eine private Oberschule i. E. Klasse 1—6 umgewandelt wurde, deren Leiter z. Zt. sein Neffe, Studienassessor Gerd Buurman ist. Die Anstalt, der im Laufe der Jahre eine Abendschule, ein Schülerheim und ein Schullandheim angegliedert wurden, feiert also gleichzeitig in diesem Jahre auch ihr 50jähriges Bestehen.

Ulrich Buurman ist Verfasser eines Wegweisers durch Goethes Faust, einer Einführung in die Philosophie nach Paulsen und besondere Repititorien für alle wissenschaftlichen Prüfungsfächer der höheren Schule.

Den 75. Geburtstag begeht heute der Rentner Ludwig Leonhardt, Osterholzer Dorfstr. 116.

Die silberne Hochzeit begehen heute die Eheleute Heinrich Bühlmeier und Frau Martha geb. Simon, Tarmstedter Straße 1; Arthur Gersdorf und Frau, Mimi, geb. Böttger, Hollendorfer Straße 83; Wilhelm Hartjes und Frau, Johanna, geb. Früchtenicht, Finkenau 3; Wilhelm Weine und Frau, Lissi, geb. Kracht, Ansbacher Straße 76 (z. Z. auswärts).

Sichtvermerkfristen bei Aus- und Wiedereinreise. Nach einer neuen Anordnung des Reichsführer SS, Reichsministers des Innern, wird in Zukunft bei Erteilung von Sichtvermerken zur Aus- und Wiedereinreise, abweichend von den bisherigen Regelungen, nicht nur das Ende, sondern auch der Beginn der Nutzungsfrist im Sichtvermerkmuster eingetragen. Der Beginn der Nutzungsfrist wird so gewählt, daß dem Sichtvermerksbewerber bis zu diesem Zeitpunkt ein angemessener Zeitraum zur Beschaffung der erforderlichen ausländischen Sichtvermerke bleibt.

Reichseinheit und Verwaltung an Weser und Ems

Von Senator Dr. Fischer, Bremen, stellvertretender Reichsverteidigungskommissar Weser-Ems

6. Der Nordseegau und die Reichseinheit

Das ist in unserem Raume die Konstellation, die Bismarck in den Einigungskriegen von 1864—71 vorfindet. In ihnen bleiben Onabrück, das Emsland und Aurich bei der preußischen Provinz Hannover, nachdem alle drei Gebietsteile durch ihre führenden Männer einen Anschluß an die Provinz Westfalen abgelehnt hatten. Die Absicht Bismarcks, die Grafschaften Hoya und Diepholz Oldenburg zuzulegen, scheitert an der dynastischen Haltung des Großherzogs.

So ergibt sich für das zweite Deutsche Reich an Weser und Ems der heute noch bestehende Gebietszustand unseres Raumes.

Durch Bismarck wurde zunächst nur der Partikularismus der 39 im Deutschen Bund als Staatenbund zusammengefaßten deutschen Staaten durch den Föderalismus von 26 Bundesstaaten abgelöst. Aber der Gedanke von Kaiser und Reich hatte durch ihn wieder seine nunmehr unwiderstehlich werbende Verkörperung über Preußen erhalten. So strebte der Bundesstaat von 1871 klar und zielbewußt dem die Länder überwindenden Einheitsstaat entgegen. Eine Reichsgesetzgebung für die wichtigsten Gebiete des öffentlichen Lebens, der Beginn einer Reichsverwaltung mit dem Reichsamt des Innern, einem Reichsschatzamt, einem Reichspost- und Eisenbahnamt, Reichsjustiz- und Reichskolonialamt, einem Reichsgericht und einem Reichsversicherungsamt, sowie seit 1913 in der Besitzsteuer und dem Wehrbeitrag einer ersten Reichssteuer, sind Meilensteine der kaiserlichen Zeit auf dem Wege zu neuer Reichseinheit und Reichsverwaltung. Die Abdankung der Landesfürsten 1918 fördert diese Entwicklung wesentlich. Durch die Weimarer Verfassung wird aus dem bisherigen Bundesstaat ein sog. dezentralisierter Einheitsstaat. Die Reichsfinanzverwaltung, Reichswasserstraßenverwaltung, Reichsbahn und schließlich Reichspost sind weitere hoffnungsvolle Ansätze zur Reichseinheit. Auch Oldenburg geht bezüglich seiner Landeseisenbahn im Reich auf.

Aber die Länder und ihre Landeshoheiten bleiben im Weimarer System verfassungsmäßig bestehen. Verbündet mit dem konfessionellen Partikularismus der Kirchen und dem parteipolitischen Partikularismus von 37 Parteien, droht diese alte Kleinstaaterei die werdende Reichseinheit erneut zu zerstören. Als 1932 der bayerische Ministerpräsident Held es wagen kann, gegenüber dem Reichskanzler von Papen mit der Verhaftung von Reichskommissaren an der bayerischen Landesgrenze durch bayerische Gendarmerie zu drohen, da ist dies kein Zufallsfall, sondern das Symbol eines erneut drohenden Zerfalls. Die Machtübernahme durch den Führer am 30. Januar 1933 bannt diese bösen Geister schnell und gründlich. Der parteipolitische Partikularismus wird durch die Auflösung der Parteien beseitigt und derjenige der Länder bereits am 1. Jahrestag der Machtübernahme durch das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934. Hierdurch werden die Länderhoheiten aufgehoben, es gibt nur noch eine Reichshoheit und die Länder sind Verwaltungsbezirke, die den Weisungen des Reiches Folge zu leisten haben. Damit ist nach über 700 Jahren die Einheit des Reiches endlich wieder hergestellt.

Nachdem der Führer uns diesen Einheitsstaat gegeben hat, liegt es auch an Weser und Ems bei uns, die psychologischen Landesvorurteile und -Interessen endgültig auszuräumen.

So können auch wir dem Reichsgedanken nur dienen, wenn wir uns über die beiderhaben Ländergrenzen hinweg der gemeinsamen Stammeszugehörigkeit und einer gemeinsamen Heimatgeschichte bewußt werden. Nicht nur jede ostfriesische, landbremische oder oldenburgische Denkungsart bedeutet einen Rückfall in den soeben überwundenen Partikularismus des Territorialfeichen, sondern auch eine Geschichtsbetrachtung, die die Zukunft in unserem Raum nicht nach den ursprünglichen Gegebenheiten der hier seit Jahrhunderten wirkenden deutschen Stämme, der natürlichen Lage des Raumes und den daraus organisch entstandenen kulturellen, wirtschaftlichen und wehrmäßigen Verpflichtungen sehen will, sondern nach den leider kleinlichen Begebenheiten, die sich in den Jahrhunderten des deutschen Zerfalls vom Jahre 1200 bis zum Jahre 1870 dynastisch hier abgespielt haben. Nicht der mehr oder weniger zufällige Hausspitzerbesitz von Fürstenhäusern kann die Zukunft in unserem Raum gestalten, sondern unsere vorhandene natürliche volksbiologische Lebensgemeinschaft.

Der Aus- und Aufbau dieser Reichseinheit mit einer klaren einköpfigen und einräumigen Reichsverwaltung in unserem Gau, sowie ihrer notwendigen Ergänzung und landschaftlichen Durchbildung durch eine lebensvolle und starke Selbstverwaltung, wenigst des Gaues als seiner Bevölkerung, ist das Gebot unserer Stunde.

— Ende —

Komm zu uns in die Waffen-SS!

Auch du lebst in einer gewaltigen großen Zeit, in der sich das Werden des germanischen Reiches vollzieht. Auch du bist nur Glied in der unendlichen Kette deiner Ahnenreihe, die immer deutsch war und durch dich immer deutsch bleiben muß. Gerade du hast damit verpflichtenden Anteil an dem Schicksal deiner Nation und deines Vaterlandes. An deiner Haltung in der Stunde, da der Führer dich ruft, werden die Mitwelt und die, die nach dir kommen, ermessen, ob du würdig gewesen bist des Aufbruches der Jugend zum heldischen Waffenstreit.

Gerade du folgst der Stimme deines Blutes wie tausend deiner Kameraden, die sich um die Fahne der Schutzstaffel scharen. Zeige durch Leistung und Haltung, daß auch du bereit bist, Totenkopf und Siegrunen ehrenvoll zu tragen. Komm zu uns in die Waffen-SS! Gerade du, Kamerad, gehörst zu uns. Meldungen bei den im Anzeigenteil veröffentlichten Werbeführern sowie bei allen Dienststellen der Allgemeinen SS, Polizei und Gendarmerie.

Vortragsreihe der „Wittheit"

„Die deutsche Kunst und die Länder des Nordens"

Auf Einladung des Weser-Ems-Kontors der Nordischen Gesellschaft sprach Prof. Dr. Alfred Stange, Bonn, vor der Wittheit zu Bremen über „Die deutsche Kunst und die Länder des Nordens". Als Leiter des größten kunsthistorischen Instituts Deutschlands ist Professor Stange einer der besten Kenner der Kulturen Norwegens, Schwedens, Dänemarks und Finnlands. An zahlreichen im Lichtbild vorgeführten Beispielen zeigte Professor Stange, wie schon in romanischer Stilepoche die rheinischen Dome bis in kleinste Einzelheiten, ja bis zum Material, dem nach dem Norden eingeführten Eifeltuff, sich in dänischen und schwedischen Kirchen wiederfinden. Die Gotik kam zwar zunächst aus England in angelsächsisch-normanischer Form nach dem Norden gekommen, aber nach wenigen Jahrzehnten herrschte auch dort deutsche Gotik, denn inzwischen war Lübeck zur bestimmenden Hauptstadt des Ostseeraumes geworden und beherrschte auch die nordische Kultur. Stockholm wurde zu einer fast deutschen Stadt. Wie in der Baukunst, so konnte der Vortragende in der Bildhauerei und der Malerei nachweisen, daß deutsche Künstler der nordischen Kultur die schönsten und repräsentativsten Werke geschenkt haben. Deutsche Künstler schufen den nordischen Barock, deutsche Baumeister schufen selbst in Schwedens nationalbewußter Epoche, der Wasa-Zeit, die herrlichen schwedischen Renaissance-Schlösser, und deutsche Maler und Bildhauer schmückten sie aus. Auch als dem Zeitgeschmack entsprechend im 17. Jahrhundert französischer Einfluß sich im Norden geltend machte, überwanden deutsche Künstler ihn überraschend schnell im stillen Wettbewerb, denn die Schöpfungen der Romanen wirken in der nordischen Kultur als Fremdkörper, die Schöpfungen deutscher Meister aber fügen sich dem Gesamtbild artgleich ein.

Von vielen der Künstler, die oft nur unter ihren schwedischen Adelsprädikaten bekannt waren oder deren Werke nur in Nordost auf uns gekommen sind, ist erst neuerdings nachgewiesen, daß sie aus Deutschland stammen oder Kinder eingewanderter deutscher Eltern waren. Wie Schweden, so wurde Dänemark unter den Oldenburgern zu einer Domäne deutscher Kunstübung. Im 19. Jahrhundert haben dann nordische Kunstschüler sich in Deutschland Anregung und Ausbildung geholt und sie in ihre nordische Heimat getragen, ja sie sind zum Teil bei uns geblieben, und wir empfinden sie als die unsrigen, so Thorwaldsen. Es sind ja nicht zwei verschiedene, gegensätzliche Welten, die einander gegenüberstehen, sondern ein Kunstimmel wölbt sich über Deutschland und dem Norden und eine Kultur eint im Grunde beide Teile des Germanentums.

Dr. Rudolph Koop

Aus der neuen Wochenschau

Eine Besonderheit vermittelt die neue Wochenschau in dem fernlenkbaren Zwergpanzer „Goliath" als eine der neuesten Waffen der deutschen Wehrmacht. Dieser ist kaum größer als ein Kinder-Tretauto, seine Sprengladung aber jagt unter ungeheurer Rauchentwicklung einen schwersten sowjetischen Kampfwagen in die Luft. Ein ausführlicher Bildbericht zeigt uns, wie bereits vor Ueberfliegen der Küste zu einem Terrorangriff durch Anglo-Amerikaner der Drahtnach allen Richtungen spielt und auf den Flugplätzen Alarm auslöst. Unsere Jäger starten, während in den bedrohten Städten die Sirenen aufheulen und alle Bereitschaften auf den Posten gehen. Wir sehen so manchen Terrorbomber der wilden Jagd unserer Luftwaffe erliegen und brennend zu Boden gehen.

Aus der Heimat sehen wir ansprechende Szenen am Mikrophon in der Sendereihe „Blinkfeuer Heimat", ferner den Dichter Börries Freiherr von Münchhausen auf seinem Schloß bei Altenburg. Eine gut gelungene Gegenüberstellung zeigt die Leinwand in den armseligen Verrätergeneral und dem Ritterkreuzträger Leon Degrelle. In gewissem Zusammenhang damit sehen wir noch französische Freiwillige der Waffen-SS und schließlich zur fünfjährigen politischen Selbständigkeit der Slowakei. Beweise kulturellen und wirtschaftlichen Aufstiegs und schöne Bilder volkischer Eigenart.

Gustav Sanft

Ab April Fleisch-Dauerwaren

Anfang dieses Jahres war von den fleischverarbeitenden Betrieben aus Sonderanfragen von Schlachtschweinen und Schweinefleisch auf Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft eine bestimmte Menge Schinken, Schinkenspeck, Rückenspeck, Bauchspeck und Dauerwurst hergestellt worden. Diese Fleischdauerwaren sollten zu einem von der Zuteilungsstelle zu bestimmenden Zeitpunkt in den Verkehr gebracht werden. Nach einer neuerlichen Anordnung sind, wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes mitteilt, diese Fleischdauerwaren nun für die Zeit vom 3. April bis 13. Mai zum Verkauf freigegeben, und zwar in zwei Raten. Die Abgabe an die Verbraucher erfolgt mit 100 zu 100, also zum vollen Gewicht der auf den Abschnitten der Reichsfleischkarte angegebenen Menge.

Seid ihr alle da?

Seid ihr alle da?, ruft Kinderl meint auch dich ganz persönlich. Du brauchst aber nicht stillstellung als braves Kind zu sein, nein, für erwachsene gelt es ja getauschtes vor sich.



Bei der am 1. und 2. April stattfindenden 7. Reichsstraßensammlung können die Sammelbüchsen 10 verschiedene in Ton ausgeführte Köpfe erhalten. Scherl-Bilderdienst

börse und eine anständiges Spende. Sammelbüchse für das Kriegshilfswerk nügen vollständig. Die Sammler sich am kommenden Sonnabend und besonders freuen, wenn du dir eine Serie der bunten Kasperlefiguren Dann kannst du auch dem Kasperle zunicken und weißt: „Jawohl, ist dabei!"

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Weidedamm. Ab Donnerstag Ausgabe der Sammelbüchsen für Freitag, 19 Uhr, Stabs- und Zellenleiter

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Habenhausen. Unser Frauennachmittag beginnt am Donnerstag um 15.45 Uhr.

Ortsgruppe Hohentor. Antreteabend Donnerstag 16.30 Uhr, Lohmühle.

Kriegswinterhilfswerk

Ortsführung Hohentor. Heute Ausgabe abgeholten WHW.-Gutscheine von 5 bis

NS.-Kriegsopferversorgung

Heute Dienstbesprechung der Kameraden: Herdeator 20 Uhr, Michaelisheim. Schwachhausen-Pagenstr. 1 Café Buchner.

4. Austauschkonzert des Gaues Weser-E

Beethoven — Bruckner

Als Sonderveranstaltung der Gauprogandaleitung Weser-Ems der NSDAP. fand am Montagabend unter der Leitung von Musikdirektor Willy Kraudt das 4. Austausch-Konzert statt, ausgeführt vom verstärkten Städtischen Orchester Osnabrück und Prof. Arno Erfurth, Stuttgart, als Solisten. Auf der Vortragsfolge standen Beethovens Klavierkonzert c-moll Werk 37 und Anton Bruckners Sinfonie Nr. 5 B-dur in der Originalfassung. Wir lernten bei dieser Gelegenheit in den beiden Gästen Interpreten von hohen künstlerischen Qualitäten kennen, bei denen sich vollkommene Werktreue mit genialer geistiger Durchdringung und Klarheit des formalen und klanglichen Aufbaus harmonisch verbindet. Schon die ersten Takte des Allegro-con-brio-Satzes des Klavierkonzertes ließen deutlich erkennen, daß in der Orchesterdisziplin und im Darstellungsstil des Dirigenten der Geist Beethovens sich lebendig auswirkt, und diese ersten Eindrücke verstärkten sich ebenso durch die wundervolle Geschlossenheit des Musizierens, wie durch das beraubende Schönheit der klanglichen Abgewogenheit in den einzelnen Instrumentengruppen, die Zartheit und Reinheit im Kantabile und im Piano der Streicher, die rhythmische Kraft und den Glanz der Holzbläser. Prof. Erfurth spielte den Klavierpart mit edel männlicher Beseeltheit seiner Ausdrucksgestaltung und seiner technischen Kultur in der Zwiesprache mit den Streichern, das in der kammermusikalischen Art leuchtung der instrumentalstimme und sonliche, delikat abgetönte Leistung brachte.

In der Darbietung der Fünften von ner war es neben der plastischen rung der Ueberfülle der Gedanken, Bruckner vor allem in den langsamen die überlieferte klassische Form und Diesseitiges mit Jenseitigem in der Gedanken und Empfindungen und der von Klangadel erfüllten Aus fung des symphonischen Gebäudes stimmte Stil der Wiedergabe, be Willy Krauß mit der ganzen Hingabe als nachschöpferischer und rischer Musiker zugleich erwies. Bruckners erst heute klar erkannte Ausdrucks- und Empfindungswelt kleinste und feinste erfaßt. Es hohen Genuß, diesen Dirigenten achten, wie er erfüllt von klarem Eros mit Gebirde, Hand und Her spirationen des Meisters so s nachspürte und die eigene ekstat geisterung auf den Klangkörper Zuhörer übertrug.

Die dem Vortrag des beiden Meis atemloser Spannung folgenden B erlebnisreichen Abends bereiten rigenten, dem Solisten und dem lebhafte Ovationen.

Der Weg zurück

Roman von Walter Redeker

Urheberrecht: Prometheus-Verlag Dr. Bichacker, Gröbenzell b. München

(20. Fortsetzung)

„Nun ja, die Lehrerinnen haben auch mehr Zeit, und wenn sie zu spät kommen, freuen sich die Kinder."

„Puh, was wissen Sie von meinen Kindern?"

Beide lachten, dann schüttelten sie sich zum zweiten Male die Hand, der Doktor griff wieder an seine Hutkrempe, nickte noch einmal und eilte in langen Sätzen die Treppe hinunter. Die Lehrerin Barbara Freese aber stieg langsam zwei Stockwerke höher zu ihren beiden kleinen Zimmern.

Er war eigentlich immer nett und freundlich zu ihr, dachte sie, als sie oben in ihrem Wohnzimmer Hut und Mantel ablegte. Er war nun schon acht Jahre hier in den Staaten, schon doppelt so lange wie sie selbst. Sie stammten beide aus Deutschland, er aus Hannover und sie aus Bremen, und es war ein freundlicher Zufall gewesen, der sie hier zur Nr. 4200 Belden Avenue geführt hatte, denn außer dem deutschen Doktor wohnte auch noch der Musiker Lignau im selben Haus. So konnte man doch oft genug ein kleines Schwätzchen in seiner Muttersprache führen, und man fühlte sich nicht so grenzenlos allein und verlassen hier draußen in der Fremde.

Während Barbara Freese mit flinken Händen ihr einfaches Abendbrot zubereitete, stand Dr. Probst bereits im weißen Kittel im Operationssaal des Elmwood-Hospitals, am Waschbecken und wühlte in Seifenschaum und heißem Wasser. Er fluchte leise vor sich hin. „Jeden Tag ein Dutzend Autounfälle! Und am liebsten alles nach acht Uhr abends. Als ob wir nichts anderes zu tun hätten, als anderen Leuten die Schädel wieder zusammenzuflicken."

„Nach Alkohol riecht er nicht, Doktor", sagte die spitznäsige kleine Operationsschwester hinter seinem Rücken.

„Ach, was wissen Sie denn von Alkohol!" Der Arzt trocknete sich sorgfältig die Hände und trat an den Wagen, auf dem der Eingelieferte bewußtlos lag.

„Noch ein junger Dachs. Immer diese Raserei. Keiner hält Ruhe auf der Straße, aber hier oben kommts dann nicht auf vier Wochen an. Wer hat ihn eingeliefert?"

„Die Polizei, Doktor."

„Aha!"

Doktor Probst ging an die Arbeit. Das Gesicht des Patienten war blutüberströmt, aber bald stellte sich heraus, daß Stirn und Schädeldecke heil waren, auch die Augen hätten nichts abbekommen, aber Nase, Lippen und Kinn, wiesen recht beträchtliche Schnittwunden auf, auch der Hals war verletzt, überall klebten noch Glassplitter.

„Hat verdammt Glück gehabt, dicht neben der Schlagader ist es hergegangen. Sonst scheint alles in Ordnung zu sein, das Herzchen arbeitet noch richtig, und Arme und Beine sind auch heil geblieben. Die paar Schrammen auf der rechten Hand haben nichts zu sagen. Er könnte allerdings eine Gehirnerschütterung haben."

Schweigend machte er eine Antitoxin-Einspritzung, dann ging er ans Säubern und Verbinden. Als das Kinn genäht wurde, schlug der Patient die Augen auf.

„Aha", sagte Dr. Probst, „tuts endlich weh?"

Der Verletzte starrte ihn an. Er versuchte zu sprechen, doch es kamen nur ein paar Gurgellaute, und er gab es auf. Aber je weiter seine Mumifizierung fortschritt, um so lebendiger wurde er.

„Passen Sie auf", sagte Dr. Probst halblaut zu der Schwester, „gleich wird er sich erkündigen, ob er sich im Himmel befindet."

„Unsinn", klang plötzlich eine heisere Stimme aus dem Verbandstoffknäuel heraus, „solche groben Aerzte kann es nur in der Hölle oder in Chikago geben."

„Siehe da, das Kind lebt! Sie haben recht! Aber das sage ich Ihnen, junger Mann, rühren Sie sich nicht vom Fleck, sonst werde ich tatsächlich grob. Es ist noch einmal allglatt daran vorbeigegangen. So, nun noch die Hand. Bewegen Sie einmal die Finger. Ja, so, geht es?"

„Es geht."

„Haben Sie Schmerzen dabei?"

„Wenig."

„Schade!"

Die Schwester reichte die Jodtinktur, die Schere, die Pinzette, Tupfer, Mull und Binden. Der Arzt befühlte noch einmal Arme, Beine und Brustkorb des Verunglückten, dann ging er wieder an die Wasserleitung. Als er seine Hände trocknete, trat der Krankenwärter ein, der den Patienten in sein Zimmer bringen sollte. Dr. Probst trat an den Wagen. Die Schwester stand mit einem Block daneben. „Nun, junger Mann, wie heißen Sie denn?"

Das Verbandstoffknäuel bewegte sich ein wenig. „Sander, Felix."

„Und Ihre Wohnung hier?"

„Bin noch nie in Chikago gewesen."

„Aha, daher! Also aus der Provinz?"

„Nein. Aus Frisco!"

„Oh, ein stolzer Mann aus dem Westen. Und wo wohnen Ihre Eltern?"

„Ich habe keine Eltern mehr."

„Ihre Frau, Ihre Braut, irgendwelche Angehörigen?"

„Nichts. Bin ganz allein."

„So so, nun gut. Sie bleiben ja doch noch ein paar Tage bei uns, schließlich ist es einerlei, ob man im Hospital oder im Hotel wohnt."

Der Wagen rollte auf seinen weichen Gummirädern hinaus, und bald lag Felix Sander in einem weichen sauberen Bett und hatte Ruhe, darüber nachzugrübeln, wie er es angestellt hatte in dieses dumme Krankenhaus zu kommen. Aber so sehr er auch seinen schmerzenden Schädel anstrengte, — er kam nicht weiter als bis zu jenem unangenehmen Augenblick, als ein schwerer, schwarzer Wagen ohne ein Zeichen zu geben vor ihm aus voller Fahrt zu wenden versuchte. Es war anzunehmen, daß er diesen Wagen mit ziemlicher Wucht gerammt hatte. Oh verdammt, wo mochte sein armer schöner Studebaker nun liegen, und wie würde er aussehen? So zermartete er sein Gehirn und konnte doch keine Antwort finden auf die vielen Fragen, die er sich selbst vorlegte. Was hatte zum Beispiel diese Limousine so plötzlich auf der Hinterhand reißt zu machen? Oh, nun erinnerte er sich doch — da waren ja einige Polizisten auf ihren schnellen Motorrädern angebraust gekommen, und weiter, — dieser Pierce-Arrow gehörte ja einem sonderbaren Paar, mit dem er in Davenport am selben Tisch gesessen hatte. Boussum hießen sie, der stiernackige Kerl, der so lange telephoniert hatte. Und diese hellblonde schlanke Frau, daher war zur Hölle war mit ihnen los? So lag er die halbe Nacht mit seinem schmerzenden verbundenen Schädel und grübelte über alles mögliche nach. Ein schöner Anfang, dachte er nach voller Zorn, dann übermannte ihn die Müdigkeit, und er schlief bis in den hellen Tag hinein.

Am Nachmittag fühlte er sich schon wesentlich besser, und sein Mut stieg zusehends. Als die beiden Polizeibeamten zu seiner Vernehmung erschienen, saß er bereits aufrecht im Bett. Sie fragten hin und her und wollten vor allem wissen, ob er zu den Insassen des Pierce-Arrow irgendwelche Beziehungen hatte. Er wußte nur den Namen, Boussum und Frau, und daß er mit ihnen in Davenport zu Mittag gegessen hatte. Die Beamten schüttelten den Kopf. „Nein, Boussum hießen diese Leute nicht."

Wer mit mir reden will, der darf hlos seine eigene Meinung bere

„Aber sie haben es mir selbst gesa habe wohl ihren Wagen angemalt, mir leid, aber ich konnte unmöglich stoppen."

„Hören Sie, junger Mann, Sie w reden wir später noch. Was uns w interessiert ist Ihr Verhältnis zu Leuten, die Sie Boussum nennen. kennen Sie die beiden, wo haben kennengelernt, woher kommen Sie ches Handwerk treibt Sie?"

Es war kein freundlicher Ton, in Sergeant ihm die Fragen hinwarf, Felix Sander sich durch einen mussine so plötzlich auf der Hinterhand zur schlug in dieselbe Kerbe. Er wurde kurz und verärgert, daß er es nicht an 10. Januar 1944 in Davenport in Davenport kennengelernt und mit ihnen zu Mittag gegessen hatte. ter mit ihnen zu schaffen habe. Er sich seinen Rock reichen und zog an Hand seiner Papiere aus, daß er aus Watsonville, geboren 1918 in Sa zisko, letzter Aufenthalt San Fran ruf Schriftleiter.

„So so", die Beamten prüften dies seine Ausweise und richteten plötzliche Fragen an ihn, und er vor, als ob er vor Gericht stehe verhör unterzogen wurde.

Als der eine Beamte ihm die Fe rückreichte, sah er ihn lauernd an. Sie, Herr Sander, kennen Sie ei namens Jack Portola?"

„Portola? Portola?" Sander überl schnell. Dann schüttelte er den K stoffknäuel, in dem sein Kopf steckte

Aber zum Teufel, sagen Sie mir was Sie von mir eigentlich wollen werde aus diesem ganzen Gefüge klug. Ich habe einen Zusammenst gebe ich offen zu. Aber schließlich doch nicht schuld an diesem Unfa stoß!"

(Fortsetzung

Erscheint 7mal wöche
Bezugspreis 2,30 RM einschl. Zu
Postzeitungsgebühr) zuzügl
Postscheck: Hamburg 17
Verlags- und Anzeigenleitung
Fernruf 32 41 41, Sammel-Nr.
Anzeigenannahme ohne Verb
Parteiam
Amtsblatt des Regier
Nr. 89 - 14. Jahrga

Die erste

Eigene Meldung

Berlin, 29. März. Die V
der machtpolitischen
beginnt bei den Angel
einheitliche politische Grupp
verwirklichen. Die britische
10 verschiedene in Ton ausgeführte
Köpfe erhalten.

Alle Durchbr

Hohe Menschen-

Aus dem Führerhau
29. März. Das Oberkom
bricht gibt bekannt:

In unseren ukrainischen Bug
mit starke Angriffe und Ue
der Sowjets. Mehrere mit
hintere beladene Fähr
Artillerie verschießt zahl
gone und Leute eingebracht. I
es, bzw. gelegene Stadt N
noch wochenlanger Zersti
wichtigen Anlagen behin
ten in den Kämpfen der Vorta
der Hauptmann Staude,
Ritterkreuz in einem Grenadier
wurden ausgezeichnet.

Zwischen Bug und Pruth schl
sche und rumänische Truppen
Angriffe von Süden zu Teil im G
Nordwesten Jassy, nördlich
und Dienstagfrüh Jenseitigen mit
der Gedanken und Empfindungen
und der von Klangadel erfüllten Aus
fung des symphonischen Gebäu
stimmte Stil der Wiedergabe, be
Willy Krauß mit der ganzen
Hingabe als nachschöpferischer und
rischer Musiker zugleich erwies.
Bruckners erst heute klar erkannte
Ausdrucks- und Empfindungswelt
kleinste und feinste erfaßt. Es
hohen Genuß, diesen Dirigenten
achten, wie er erfüllt von klarem
Eros mit Gebirde, Hand und Her
spirationen des Meisters so s
nachspürte und die eigene ekstat
geisterung auf den Klangkörper
Zuhörer übertrug.

Die dem Vortrag des beiden Mei
atemloser Spannung folgenden B
erlebnisreichen Abends bereiten
rigenten, dem Solisten und dem
lebhafte Ovationen.

General Poste

Der Kommandeur der

Berlin, 29. März. Der F
30. März das Eichenlaub mi
Ritterkreuz des Eisernen
Oberstleutnant Gerd Engelbre
mir leid, aber ich konnte unmöglich
der 320. Infanteriedivision
Kämpfen der Deutschen Wehrmacht
Oberstleutnant Postel, der das
in Sizilien 1942 als Ober
Interessiert ist Ihr Verhältnis zu
Leuten, die Sie Boussum nennen.
kennen Sie die beiden, wo haben
kennengelernt, woher kommen Sie
Abwehrschlacht bei Stalingrad
ches Handwerk treibt Sie?"
Es war kein freundlicher Ton, in
Sergeant ihm die Fragen hinwarf,
durch einen
mussine so plötzlich auf der Hinterhand
zur schlug in dieselbe Kerbe. Er wurde
kurz und verärgert, daß er es nicht
an 10. Januar 1944 in
Davenport kennengelernt und mit
ihnen zu Mittag gegessen
ter mit ihnen zu schaffen habe. Er
sich seinen Rock reichen und zog
an Hand seiner Papiere aus, daß er
aus Watsonville, geboren 1918 in Sa
zisko, letzter Aufenthalt San Fran
ruf Schriftleiter.
„So so", die Beamten prüften dies
seine Ausweise und richteten
plötzliche Fragen an ihn, und er
vor, als ob er vor Gericht stehe
verhör unterzogen wurde.
Als der eine Beamte ihm die Fe
rückreichte, sah er ihn lauernd an.
Sie, Herr Sander, kennen Sie ei
namens Jack Portola?"
„Portola? Portola?" Sander überl
schnell. Dann schüttelte er den K
stoffknäuel, in dem sein Kopf steckte
Aber zum Teufel, sagen Sie mir
was Sie von mir eigentlich wollen
werde aus diesem ganzen Gefüge
klug. Ich habe einen Zusammenst
gebe ich offen zu. Aber schließlich
doch nicht schuld an diesem Unfa
stoß!"
(Fortsetzung